

bodo

DAS STRASSENMAGAZIN

07|26

Die besten
Geschichten
auf der Straße

3,50 Euro

Die Hälfte für
die Verkäuferin
den Verkäufer

ALPAKAS,
HONIG UND
GEMÜSE

KUNST-
SPEEDDATING

LEBENSLAUTE

ENDE
GELÄNDE

Michael
Höffken

Seite 40

Günter
Scholten
Seite 35

MIT K WIE
KOMPLEX

YOU'LL
NEVER
WALK
ALONE

KLARTEXT VOM DACH

Dachdeckermeisterin und
Influencerin Chiara Monteton

NUR MIT AUSWEIS



Verein, Herausgeber, Verlag, Redaktion:
 bodo e.V., Schwanenwall 36 – 38, 44135 Dortmund
 0231 – 950 978 0, Fax 950 978 20, www.bodoev.de
 bodo e.V. ist als gemeinnützig eingetragen
 im Vereinsregister Dortmund Nr. 4514
 Vorstand: Andre Noll, Verena Dietrich, Marcus Parzonka

Geschäftsleitung, Verwaltung:
 Tanja Wälter, verein@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Redaktionsleitung und V.i.S.d.P.:
 Bastian Pütter, redaktion@bodoev.de, 0231 – 950 978 12

Öffentlichkeitsarbeit:
 Bastian Pütter
 redaktion@bodoev.de, 0231 – 950 978 0



Layout, Produktion Straßenmagazin:
 Andre Noll, info@lookatnoll.de

Anzeigenleitung Straßenmagazin:
 Susanne Schröder, anzeigen@bodoev.de, 0231 – 950 978 13

Veranstaltungskalender Straßenmagazin:
 Petra von Randow, redaktion@bodoev.de

Vertriebsleitung:
 Oliver Philipp, vertrieb@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Social Tours:
 Dennis Dickopp, touren@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Druck: LN Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien

Auflage, Erscheinungsweise:
 20.000 Exemplare, monatlich in BO, DO und Umgebung

Redaktions- und Anzeigenschluss:
 für die August-Ausgabe: 10. Juli 2026

Anzeigen: Es gilt die Anzeigenpreisliste für 2026

AutorInnen dieser Ausgabe: Daniela Berglehn, Peter Hesse, Kay, Wolfgang Kienast, Max Florian Kühlem, Madelin Minutella, Bastian Pütter, Petra von Randow, Markus Roeser, Sebastian Sellhorst

Titel: Daniel Sadrowski

Bildnachweise: Ende Gelände (S. 32, 33), Natascha Judel (S. 8), Lothar Kornblum (S. 7), Madelin Minutella (S. 34), MKK Jürgen Spiler (S. 18, 19, 20, 21), Regionalverband Ruhr, Lizenz: DL-DE BY 2.0 (S. 36, 37), Daniel Sadrowski (S. 1, 3, 5, 6, 12, 13, 14, 15, 22, 23, 25, 30, 35, 40, 41, 42), Oliver Schaper (S. 27), Sebastian Sellhorst (S. 2, 8, 9, 10, 11, 19, 45, 46), shutterstock.com (S. 22), Stadt Dortmund / Roland Gorecki (S. 16)

Transporte, Haushaltsauflösungen:
 Brunhilde Posegga-Dörscheln
 transport@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Buchläden: Julia Cöppicus
 buch@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Buchladen, Spendenannahme Dortmund:
 Schwanenwall 36 – 38, 44135 Dortmund
 Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr, Sa. 10 – 14 Uhr

Anlaufstelle und Vertrieb Dortmund:
 Schwanenstraße 38, 44135 Dortmund
 Mo. – Fr. 10 – 13 Uhr

Buchladen, Anlaufstelle, Vertrieb Bochum:
 Königsallee 12, 44789 Bochum
 Mo. – Fr. 14 – 18 Uhr, Sa. 10 – 14 Uhr

Spendenannahme Bochum:
 Kleiderkammer Altenbochum und Laer
 Liebfrauenstraße 8 – 10, 44803 Bochum
 Mo. 10 – 13 Uhr, Sa. 10 – 12 Uhr

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
 IBAN: DE44 3702 0500 0007 2239 00
 BIC: BFSWDE33XXX

Chiara Monteton 04

Die Bochumerin Chiara Monteton ist Dachdeckerin und wurde mit ehrlichen Posts über das Handwerk zum Star bei Instagram und TikTok. Ihre Bekanntheit hat Folgen: Gegen den Trend im Handwerk hat ihr Betrieb mehr BewerberInnen als offene Stellen, und sogar die Bundespolitik schaut vorbei.

Von Max Florian Kühlem



Alpakas, Honig und Gemüse 12

Es gibt Wege, die bis ins Detail vorgeplant sind, und solche, die erst unter den Füßen entstehen. Als Familie Steincamp den Hof Hessenberg im Ender Tal erwarb, sollte er ein Zuhause im Grünen sein. Dass er sich Stück für Stück zum Selbstversorgerhof entwickeln würde, war gar nicht vorgesehen.

Von Wolfgang Kienast



Michael Höffken 40

Der Ruhrpott-Fahrrad-Influencer „Mischalala“ setzt statt auf durchgestylten Content auf Spontaneität und Offenheit, die auch Widersprüche und Unvollkommenheiten zulassen. Höffken ist Radfahrer und Raucher, Veganer und Ruhrpott-Original, Theaterpädagoge und Internet-Phänomen.

Von Peter Hesse



Kay, bodo-Verkäufer in der Dortmunder Nordstadt

Liebe Leserinnen und Leser,

seit vier Monaten bin ich jetzt schon bodo-Verkäufer. Am Supermarkt an der Schützenstraße, nicht weit von meiner Wohnung in der Nordstadt, habe ich inzwischen meinen festen Verkaufsplatz.

An den Rhythmus, den der Verkauf des Straßenmagazins mit sich bringt, musste ich mich erst einmal gewöhnen. Manchmal hat man stundenlang nette Gespräche mit Kundinnen und Kunden, und dann gibt es wieder Phasen, in denen gefühlt überhaupt nichts passiert.

Mit den Betreibern der Foodtrucks an meinem Platz habe ich mich schon darüber ausgetauscht, wann die besten Zeiten zum Verkaufen sind. Im Moment bin ich vor allem zur Mittagszeit dort.

Leider musste ich zuletzt schon eine kurze Verkaufspause einlegen, weil mich eine fiese Erkältung erwischte hat. An den heißen Tagen habe ich wohl etwas zu viel Zeit vor dem Ventilator verbracht. Anders war die Hitze in meiner Dachgeschosswohnung aber kaum auszuhalten.

Ich wünsche Ihnen schöne, nicht zu heiße Sommertage und viel Freude bei der Lektüre der bodo. Bis bald, Ihr Verkäufer Kay

- 04 Menschen | Chiara Monteton
- 07 Straßenleben | Viva la musica
- 08 Neues von bodo
- 12 Reportage | Auf dem Selbstversorgerhof
- 16 Das Foto
- 16 Mieten & Wohnen | Ursachen bekämpfen
- 17 Kommentar | Unter der Hitzekuppel
- 17 Die Zahl
- 18 Reportage | 1.000 Dinge
- 22 Wilde Kräuter | Brunnenkresse
- 23 Kultur | Werni und Finni
- 24 Kulturkalender & Verlosungen
- 29 Kinotipp | Mit leiser Stimme
- 30 bodo geht aus | Haveli
- 32 Reportage | Ziviler Ungehorsam beim Klimaschutz
- 36 Reportage | Hitze
- 38 Kultur | Kunst gegen das Kleingedruckte
- 39 Bücher
- 40 Menschen | Michael Höffken
- 43 Eine Frage... | Warum sieht man so viele Raben?
- 44 Rätsel | Leserpost
- 46 Verkaufsgeschichten | Obdachlosen-Wallfahrt



Ihre
Meinung ist
uns wichtig.
Seite 44



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Heft geht es ums Mache: im Handwerk, in der Landwirtschaft, bei der Verkehrswende, in der Gastronomie, in der Kunst. Und es geht, als Variante davon, um Engagement: Etwa um den zivilen Ungehorsam der „Lebenslaute“ angesichts der nicht endenden Wohnungsmarktkrise und um den der radikalen Klimabewegung angesichts fossiler Lobbypolitik in der Klimakrise.

Zu dem, was sie und uns dabei antreibt, sagt der Aktivist Arne Semsrott etwas Inspirierendes. Für ihn ist Hoffnung „ein Tu-Wort“. Semsrott leitet das Recherche- und Transparenzportal „FragDenStaat“ und hat den „Freiheitsfonds“ gegründet, der Menschen aus dem Gefängnis freikaufte. In seinem neuen Buch sagt er, Hoffnung sei für ihn „nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass wir das Richtige tun.“ Meine Besprechung von „Gegenmacht“ finden Sie auf Seite 39.

Neben dieser Erfahrung von Sinn im Handeln gibt es noch einen schönen Gedanken zum „Machen“ in diesem Heft. Michael Höffken, der unverhofft zu Prominenz als „Fahrrad-Influencer“ gekommen ist, spricht im Interview über seine Jugend: Mit 17 lief er von zu Hause weg, schlug sich in Südfrankreich unter Clochards und mit improvisierter Straßenkunst durch. Diese Erfahrung habe ihm vor allem eine tiefsitzende Zukunftsangst genommen, sagt er. „Ich hatte das Gefühl: Es kann passieren, was will. Es gibt immer Menschen, die dir helfen.“

Was für eine schöne Erfahrung. Und für unsere Gesellschaft: Was für eine lohnende Perspektive für Hoffnung als Tu-Wort.

Viele Grüße von bodo

Bastian Pütter – redaktion@bodoev.de

Von Nothilfe bis Neuanfang: Helfen Sie helfen.

Hitze ist für obdachlose Menschen lebensgefährlich.
Täglich sind wir mit Obst und kalten Getränken
in der Bochumer und Dortmunder Innenstadt unterwegs,
um nach den Menschen auf der Straße zu sehen.
In unseren Anlaufstellen bieten wir ein kostenloses Frühstück
und einen kühlen Platz zum Ausruhen.
Mit Ihrer Hilfe.

Spendenkonto:
 Bank für Sozialwirtschaft
 IBAN: DE44 3702 0500 0007 2239 00



Die Bochumerin Chiara Monteton ist Dachdeckerin und wurde mit ehrlichen Posts über das Handwerk zum Star bei Instagram und TikTok. Ihre Bekanntheit hat Folgen: Entgegen dem Trend im Handwerk hat ihr Betrieb mehr BewerberInnen als offene Stellen, und sogar die Bundespolitik schaut vorbei.

Von Max Florian Kühlem | Fotos: Daniel Sadrowski

Klartext vom Dach

Wenn man über einen Menschen sagen kann, dass er spricht, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, dann über Chiara Monteton. Die 30-jährige Fachwirtin und Dachdeckerin bringt es bei Instagram und TikTok bald auf jeweils 200.000 Follower, weil sie mit einem Augenzwinkern, aber immer schonungslos ehrlich die Realität im Handwerksberuf schildert. Das hat äußerst positive Nebeneffekte für den Betrieb, in dem sie arbeitet.

Der Betrieb ist Papas Betrieb: „Bedachungen Ingo Monteton“ gibt es seit über 30 Jahren in einem Wattenscheider Gewerbegebiet. Obwohl ihre Eltern keine Akademiker waren, war immer klar: Chiara sollte studieren. Also versuchte sie es mit Bauingenieurwesen an der Ruhr-Universität Bochum, hielt es allerdings nicht lange aus: „Da war immer von Brücken und Hochhäusern die Rede, wir haben aber nie welche gesehen. Nach einer Folie mit einem Bauwerk kamen 72 weitere mit Zahlen.“ Das war ihr alles zu theoretisch. Vor Kurzem handelte sie sich Ärger ein, als sie im Interview mit dem WDR sagte: „Ich war an der Uni, ich wollte aber lieber richtig arbeiten.“

Die Eltern ließen aber noch nicht ganz locker. „Mein Vater wollte nicht, dass wir den Stress haben, den er hatte“, erklärt sie. 1994 hatte er sich ohne viel Geld im Rücken selbstständig gemacht und einen Betrieb gegründet. Das hat ihm Renommee und 20 Mitarbeiter eingebracht, aber auch viele schlaflose Nächte und einige Bandscheibenvorfälle. Das wollte er seinen Kindern – Chiara hat noch einen Bruder: Luca – ersparen. Und überhaupt: Chiara war sowieso nie das Kind, das gerne bastelte und sich dreckig machte. Also probierte sie es nochmal an der Uni, mit sowas Ähnlichem wie BWL. „Aber da hab' ich so reingeschissen in Makroökonomie!“ So dachte sie zumindest. Eigentlich waren ihre Prüfungsergebnisse alle gut, sie hatte mit Bravour bestanden.

Als die Ergebnisse kamen, hatte sie allerdings längst die Eltern gefragt, ob sie im Betrieb eine Ausbildung machen könne, zur Kauffrau für Büromanagement. Sie konnte. „Hier wurde noch viel mit Fax gearbeitet“, erinnert sich Chiara, die damals 22 Jahre alt war. „Ich habe digitalisiert und auch die erste Drohne angeschafft.“ Noch viel schöner als die zeitgemäße Aufstellung der Verwaltung waren jedoch die Baustellenbesuche mit ihrem Vater. Regelmäßig besuchte er alle Einsatzorte der Mitarbeiter, und so bekam Chiara Einblicke in das Handwerkerleben.

→

Chiara Monteton

geboren 1996 in Bochum

Ausbildung zur Bürokauffrau und Dachdeckerin im Betrieb ihres Vaters, den sie inzwischen mit ihrem Bruder leitet

knapp 200.000 Follower bei Instagram und TikTok als dachdeckerin_chiara

Co-Host des Podcasts „Baustellen-Beichten“



→

Wenn man ihr heute zuhört, wie sie über die Realität auf der Baustelle erzählt, überrascht es, dass in ihr der Wunsch wuchs, selbst Dachdeckerin zu werden. Sie berichtet von dem Dixi-Klo, das sie sich mit 30 Männern teilt, von sexistischen Sprüchen, Streit ums Radioprogramm, Hitze, Höhe und Baumaterialien minderer Qualität. „Ich habe immer noch zwei linke Hände“, sagt sie heute, „aber ich mache meine 40 Stunden die Woche auf dem Dach.“ Erst danach wird gepostet, sonst würden sich die Mitarbeiter beschweren.

Auf der Website des Dachdeckers Monteton sieht man ein Foto von Chiara, die den Betrieb mittlerweile mit ihrem jüngeren Bruder leitet. Neben ihr stehen zehn Männer. Mit dieser Realität sah sie sich nicht nur auf den Baustellen, sondern auch im Blockunterricht konfrontiert. „Wenn da Frauen waren, dann die klassischen Dachdeckermädels: einen Kopf größer als ich, breiter und tätowiert.“



Ab und zu setzte Chiara während ihrer Ausbildung einen Beitrag für den Betrieb in den sozialen Medien ab. Die Posts mussten ordentlich und seriös sein. Irgendwann kam ihr die Idee für einen eigenen Account, der die ungeschönte Wirklichkeit zeigt: den Schnurrbart aus Dreck oder wie sie von Kunden angepflaumt wird. Der Account wuchs schnell auf 60.000 Follower. Und dann ereignete sich die merkwürdige Eigendynamik der sozialen Medien, die niemand so ganz durchschaut: Ein kurzes Video, in dem Chiara einen Nagel mit möglichst wenig Hammerschlägen in einem Stück Holz versenkt, „hittet“. Er bringt ihr bis heute 130 Millionen Klicks und außerdem fast 200.000 Follower.

Verändert das ein Handwerkerleben? Chiara stellt erstmal klar: „Auch wenn ich eine Million Follower habe, werde ich bestimmt nicht den Mitarbeiter, der 25 Jahre im Betrieb ist und mich ausgebildet hat, vor die Tür setzen und die Firma aufgeben.“ Klar, sie verdient jetzt auch gutes Geld mit Werbepartnerschaften. Aber das steckt sie sich nicht ein, sondern kauft neue Fahrzeuge und schafft Rücklagen. Und es gibt noch andere positive Effekte für die Firma: Monteton ist eine der wenigen, die mehr BewerberInnen als Stellen hat. Bei den meisten Handwerksbetrieben ist es umgekehrt.

„Das Handwerk und gerade unsere Branche sind in Verruf geraten“, weiß Chiara. „Man denkt an alte Chefs, die ihre Mitarbeiter anschreien, das Gehalt nicht pünktlich zahlen, bei Arbeitssicherheit sparen. Du stichst schon positiv hervor, wenn du einen normalen Umgang hast, Urlaub genehmigst und neue Arbeitsschuhe anschaffst, wenn sie gebraucht werden.“ Um ein solches Image zu pflegen, helfen Posts, die den Süßigkeitenteller für die Mitarbeitenden oder das gemeinsame Abendessen zeigen.

Chiara Montetons Ruf schallt so weit, dass sich im Sommer schon der zweite Politpromi angemeldet hat: Bundesbauministerin Verena Hubertz besucht den Betrieb in Wattenscheid. Da kommen Erinnerungen hoch: Während der Ampel-Regierung war Robert Habeck da und absolvierte ein „Praktikum“ für einen Tag. „Da gab es sogar Morddrohungen“, erinnert sie sich. „Überspitzt gesagt: Handwerker sind halt klassische AfD-Wähler.“

Als Spürhunde und Security das Gelände gesichert hatten und der Grüne dann vor ihnen stand, seien die meisten Mitarbeiter allerdings „so klein mit Hut“ gewesen. Und auch sie selbst konnte ihm nicht geradeaus ihre Meinung über Missstände in der mittelständischen Wirtschaft sagen: Zu gestresst habe er gewirkt, unter der Last des Amtes müde geworden mit tiefen Augenringen.

Das Netzwerk „Lebenslaute“ protestiert in diesem Jahr gegen den Immobilienkonzern Vonovia. Die AktivistInnen wollen mit klassischer Musik auf die soziale Spaltung durch steigende Mieten aufmerksam machen. Unter dem Motto „Viva la musica – Enteignet Vonovia“ kommen am 7. August rund einhundert MusikerInnen für ein Aktionskonzert in Bochum zusammen.

Von Madelin Minutella | Foto: Lothar Kornblum



Mit Haydn gegen die Wohnungsmarktkrise

Seit 40 Jahren verbindet das bundesweite Netzwerk „Lebenslaute“ politische Proteste mit klassischer Musik. Jährlich beteiligen sich zwischen 80 und 130 Menschen an den Aktionen zu Umwelt-, Friedens- und sozialpolitischen Themen. Auch UnterstützerInnen ohne musikalische Begabung sind willkommen.

Laien- und BerufsmusikerInnen, Jugendliche und SeniorInnen führen an „Unrechtsorten“ Konzertblockaden durch und laden zu Kundgebungen mit lokalen NGOs und Initiativen ein. „Wir agieren konsequent gewaltfrei. Klassische Musik verwandelt alles in eine friedliche Umgebung“, sagt Sabine Scherbaum aus München. Seit 2014 singt die 65-Jährige im Chor von „Lebenslaute“ und spielt Querflöte. Sie erinnert sich an die Blockade des Braunkohletagebaus Hambach. „Wir standen als Orchester in Konzertgarderobe in dieser hässlichen, schmutzigen Umgebung, umkreist von Polizisten, und haben Musik gespielt. Ein tolles Bild!“ Die Polizei zeige sich während der Aktionen kompromissbereit. „Ich denke, das hat mit unserer Protestform zu tun. Wir haben teure Instrumente dabei, da tragen sie uns nicht einfach weg. Außerdem haben wir Ansprechpartner für die Polizei.“

Die diesjährige Aktion findet vor der Hauptgeschäftsstelle der Vonovia SE in Bochum statt. Mit rund 471.000 Wohnungen ist der börsennotierte Immobilienkonzern führend in Europa. Der Mieterverein Bochum kritisiert, dass die Wohnungen häufig zu Preisen angeboten werden, die weit über dem Mietspiegel liegen. Kommunen ohne Mietpreisbremse, so auch Bochum, sind besonders von Mieterhöhungen betroffen. Während Initiativen vor Gericht MieterInnenrechte verteidigen, schütten AktionärInnen regelmäßig hohe Gewinne aus.

Für die AktivistInnen steht der Konzern beispielhaft für eine Wohnungspolitik, die Renditeinteressen über das Grundrecht auf Wohnen stellt. Dabei verweisen sie auf die mehr als eine Million wohnungs- und obdachlosen Menschen in Deutschland. „Finanzielle Spaltung in der Gesellschaft fördert auch soziale Spaltung. Vonovia ist ein Exempel für eine politische Schieflage“, findet Scherbaum. Ziel sei es, die Debatte über eine stärkere Gemeinwohlorientierung des Wohnungsmarktes und die Vergesellschaftung großer Immobilienkonzerne anzustoßen.



Hitzehilfe

Auch in der heißen Jahreszeit sind wir bei unseren täglichen Touren durch die Innenstädte von Bochum und Dortmund für die Menschen da, die sich im öffentlichen Raum aufhalten müssen. Der Sommer in sich aufheizenden Stadtkernen bedeutet für wohnungslose Menschen besondere Entbehrungen und steigende Gesundheitsrisiken.

In den bodo-rot lackierten Postzustellwagen haben wir heiße und kalte Getränke, belegte Brote, aber auch Hygieneartikel und Schlafsäcke dabei. Es geht zuerst darum, Überlebenshilfen zu leisten und täglich nach besonders vulnerablen Menschen zu sehen. Das übergeordnete Ziel ist, Vertrauen aufzubauen und zur Nutzung der Angebote der Wohnungslosenhilfe bei bodo und unseren Partnern zu ermutigen.

Denn die Straße ist kein Zuhause.

TERMINE

Soziale Stadt-Touren

Buchung:
touren@bodoev.de

Dortmund:
Sa., 11. Juli, 11 Uhr

Bochum:
Sa., 18. Juli, 11 Uhr

Skjella und DJ Martini präsentiert von bodo

8. Juli, 19 Uhr

Sommer am U

Leonie-Reygers-Terrasse
Dortmund

Verkaufsplatztour: bodo informiert

8. Juli, Hombrucher Markt
Dortmund

9. Juli, Aplerbecker Markt
Dortmund



Social Tours

Wir glauben, dass am besten über Obdachlosigkeit sprechen kann, wer sie selbst erfahren hat. Unsere Tourguides mit Straßenerfahrung erklären in Bochum und Dortmund auf zweistündigen Touren, wie es zu Wohnungsverlust kommen kann, welche Hilfen auf der Straße das Überleben sichern und welche Angebote dabei helfen, Obdachlosigkeit zu beenden. Unsere offenen, monatlichen Touren starten immer am zweiten Samstag um 11 Uhr am Nordmarktkiosk (Mallinckrodtstraße 65) in Dortmund und jeden dritten Samstag um 11 Uhr am Kortumpark (Wittener Straße) nahe dem Bochumer Hauptbahnhof. Die Teilnahme kostet 12,50 Euro pro Person. Buchung über touren@bodoev.de oder 0231 - 950 97 80.



Sommer am U

Bis Ende August ist der Vorplatz des Dortmunder U wieder offene Festivalbühne. Der „Sommer am U“ bringt Konzerte, DJ-Sets, Lesungen und Poetry-Formate mitten in die Dortmunder Innenstadt – umsonst und draußen.

Das Besondere am Format ist sein „made by many“-Prinzip: Unterschiedliche Kollektive, Clubs und Kulturinitiativen – unter anderem bodo – kuratieren das Programm selbst und sorgen so für stilistische Vielfalt. Am 8. Juli präsentieren wir „Skjella“. Die vier Sängerinnen bringen A-cappella-World-Music auf die Bühne: frische Polyphonie alter Gesänge aus aller Welt. Im Anschluss setzt DJ Martini die musikalische Weltreise an den Plattentellern fort.



Achtung, Sonne!

Die wohnungs- und obdachlosen Gäste unserer Anlaufstellen und die VerkäuferInnen des Straßenmagazins sind oft in besonderem Maße der Sommer- sonne ausgesetzt.

Wir verteilen zum Schutz in großer Zahl Strohhüte, Sonnenschutz und dazu luftige T-Shirts und Sommerschlafsäcke.



Verkaufsplatztour

Der Verkauf des Straßenmagazins ist ein harter Job. Die Verkaufenden stehen lange für einen Verkaufserfolg, jenseits der Stammkundschaft ist es nicht leicht, neue KäuferInnen zu erreichen. Beim Verkauf ist es schwierig, die Hintergründe des Projekts, seinen sozialen Charakter und seinen journalistischen Inhalt zu erklären. Gleichzeitig kommen bei unseren sozialen Stadttouren, bei Vorträgen und Diskussionen regelmäßig Fragen zum Magazin auf.

Um unsere VerkäuferInnen zu unterstützen, gehen wir nun regelmäßig auf Verkaufsplatztour. Unsere Infostände sind zum Beispiel am 8. Juli auf dem Hombrucher Markt und am 9. Juli auf dem Aplerbecker Markt in Dortmund.



Weltladen
Castrop
Lambertusplatz 17
44575 Castrop-Rauxel
Telefon: 02305/41639



Geschenke - Lebensmittel - Kunsthandwerk



Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10 - 13 Uhr
Freitag 15 - 18 Uhr



Alternative Bestattungen
CAREN BAESCH
Nachhaltig • Individuell

Herner Str. 88a • 44791 Bochum
T 0234/37995994 • M 0176/31554297
baesch@alternative-bestattungen-baesch.de
www.alternative-bestattungen-baesch.de

Praxisorientierte Bildungsangebote

GIS- und Geodatenexperte ^(m/w/d) ¹

6 Monate - Dortmund & Online **20.07.2026**



Trainer in der Erwachsenenbildung mit systemischer Coachingkompetenz ^(m/w/d) ¹

7 Monate - Dortmund & Online **17.08.2026**

Traumazentrierte Fachberatung mit dem Schwerpunkt Traumapädagogik

Berufsbegleitendes Blockseminar - Online **03.09.2026**
Kostenloses Info-Webinar **25.08.2026**

Westenhellweg 67
44137 Dortmund
© 0231 5868617-0
dortmund@gis-akademie.de









www.gis-akademie.de



Unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Dortmund haben sich rund 200 gemeinnützige Vereine, Organisationen und Initiativen zusammengeschlossen. Sie bieten Unterstützungsleistungen in allen Lebensbereichen an:

- Beratung bei Ehe- und Lebenskrisen
- Unterstützung bei der Betreuung von Kindern
- Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene
- Unterstützung bei psychischen Erkrankungen
- Hilfen für Menschen mit Behinderungen
- Hilfen in Notlagen und bei besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Selbsthilfeunterstützung

Kontakt über

Paritätischer Wohlfahrtsverband NRW Kreisgruppe Dortmund
Ostenhellweg 42-48/Eingang Moritzgasse | 44135 Dortmund
Telefon: (0231) 189989-0, Fax: -30
dortmund@paritaet-nrw.org | www.dortmund.paritaet-nrw.org



5.795,46 Euro!

Der Ruhrgebiets-Comedy-Karneval Geierabend war nach der letzten Spielzeit in schwere finanzielle Schieflage geraten: Gemeinsam mit ihrer Veranstaltungsfirma gingen die Geier pleite.

Nun hat sich das Ensemble um „Steiger“ Martin Kaysh und (unter anderem) „Miss Annen“ Sandra Schmitz neu aufgestellt und lädt vom 24. bis 26. Juli an die Castroper Stadtgrenze zu „Tante Amanda“. Tickets und Infos auf geierabend.de. Wir freuen uns, dass es weitergeht und drücken die Daumen für das „Lach Open Air“.

Nicht betroffen von der Insolvenz war die überwältigende Unterstützung der Geierabend-BesucherInnen für bodo. Nach jeder Vorstellung im Winter spendeten sie ihre übriggebliebenen Wertmarken. Heraus kamen fantastische 5.795,46 Euro! Herzlichen Dank an alle!

Wohnungslosenhilfe und Sozialarbeit bei bodo sind ausschließlich spendenfinanziert. bodo erhält keine staatlichen Regelförderungen. Ihre Unterstützung ermöglicht unsere Arbeit.

SOZIALES

Teure Obdachlosigkeit: Das Diakonische Werk schätzt die Kosten für einen Platz in einer Notunterkunft auf 25.000 bis 35.000 Euro pro Jahr und Person. Hinzu kommen hohe Folgekosten für das Gesundheitswesen, die Polizei und die Justiz. Finnland beziffert die Einsparungen durch das Programm „Housing First“ (direkte Vermittlung in eigenen Wohnraum mit begleitender Unterstützung) auf knapp 15.000 Euro pro Person und Jahr.

Abschiebezentren in Drittstaaten: Das EU-Parlament und die Mitgliedsstaaten haben sich unter dem Druck der extremen Rechten und mit deren Unterstützung auf eine drastische Verschärfung der Migrationspolitik verständigt. Wiebke Judith, rechtspolitische Sprecherin von Pro Asyl: „Die geplante Verordnung steht für Abschreckung, Entrechtung und Inhaftierung (...) – bis hin zu haftähnlichen Lagern außerhalb Europas.“

Krankenhäuser schlagen Alarm: Krankenhäuser und Beschäftigte in NRW warnen vor einer Verschärfung der Krise im Gesundheitswesen. Unter dem Motto „Klinik-Aufstand“ fordern sie eine angemessene Finanzierung und den Erhalt von Arbeitsplätzen. Laut ver.di fehlen den Kliniken bundesweit Milliarden. Die Beschäftigten befürchten zusätzliche Belastungen und eine Verschlechterung der Patientenversorgung.

Kein Baurambo: 2025 wurden in Deutschland so wenige Wohnungen fertiggestellt wie seit mehr als zehn Jahren nicht. Mit 206.600 gebauten Einheiten gab es einen Rückgang um 18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr – der niedrigste Wert seit 2012. Die frühere Ampelregierung aus SPD, Grünen und FDP wollte jährlich sogar 400.000 neue Wohnungen schaffen. Diese Zahl wurde jedoch bis zum Bruch der Koalition nie erreicht.



bodo international

Anfang September findet die diesjährige Weltkonferenz der sozialen Straßenzeitungen in Glasgow statt. Nach dem schönen Erfolg unserer Bochumer Regionaltagung freuen wir uns darauf, nun auch KollegInnen aus dem Rest der Welt wiederzutreffen und mit ihnen an der Zukunft unserer Bewegung zu arbeiten.

Einen guten Überblick über die Vielfalt des Straßenzeitungsjournalismus wird unser Augustheft bieten. Es ist inzwischen eine kleine Tradition geworden: Die Sommerbodo versammelt Interviews, Reportagen und Geschichten aus Göteborg, Oklahoma, Mitrovica, Amsterdam, London, Kijiv, von einer Ölplattform vor Lampedusa und aus dem westaustralischen Outback.



[instagram.com/bodo_ev](https://www.instagram.com/bodo_ev)



[facebook.com/bodoev](https://www.facebook.com/bodoev)



info@bodoev.de



0231 – 950 978 0



bodo ist für Sie da

Zentrale Rufnummer

0231 – 950 978 0
Mo. bis Fr. 10 – 16 Uhr
Mail: info@bodoev.de

Buchladen Dortmund

Schwanenwall 36 – 38
44135 Dortmund
Mo. – Fr. 10 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 14 Uhr

Buchladen Bochum

Königsallee 12
44789 Bochum
Mo. – Fr. 14 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 14 Uhr

AnsprechpartnerInnen

Geschäftsleitung:
Tanja Walter
verein@bodoev.de

Redaktion / Öffentlichkeitsarbeit:
Bastian Pütter
redaktion@bodoev.de

Anzeigen:
Susanne Schröder
anzeigen@bodoev.de

Vertrieb:
Oliver Philipp
vertrieb@bodoev.de

Social Tours:
Dennis Dickopp
touren@bodoev.de

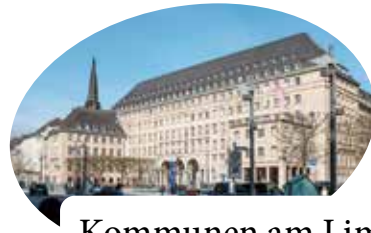
bodos Bücher:
Julia Cöppicus
buch@bodoev.de

Haushaltsauflösungen / Entsorgungen:
Brunhilde Posegga-Dörscheln
transport@bodoev.de



Nichts ist alternativlos

Mit 37 Reformvorschlägen stellt sich der Paritätische gegen die aktuellen Sparpläne im Sozialbereich. Bekannt gewordene Überlegungen seien sozialpolitisch falsch und wirtschaftlich kurzfristig. Der Verband warnt vor Kürzungen zu Lasten ohnehin benachteiligter Menschen und verweist auf erhebliche Einsparpotenziale anderswo: in aufgeblähten Verwaltungsstrukturen, Doppelzuständigkeiten und übermäßiger Bürokratie. Der Paritätische fordert Reformen für einen effizienteren Mitteleinsatz und eine nachhaltige Finanzierung sozialer Leistungen. „Wer bei Prävention spart, gibt später das Dreifache für Krisenintervention aus“, sagte Geschäftsführer Joachim Rock (Foto).



Kommunen am Limit

Mit einem bundesweiten Aktionstag am 22. Juni setzten sich Städte und Gemeinden bundesweit dafür ein, dass Bund und Länder endlich handeln, ihren Finanzierungspflichten nachkommen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) unterstützte den Aktionstag. Für wohnungslose Menschen hat die Unterfinanzierung der Kommunen direkte Folgen: Sie gefährdet menschenwürdige Unterbringung und den Weg zurück in eigenen Wohnraum. Ohne stabile kommunale Finanzen wird sich die Wohnungsnot weiter verschärfen. Nur handlungsfähige Kommunen können Wohnungslosigkeit überwinden. Sie brauchen ausreichende Ressourcen, um ihrer Verantwortung nachzukommen.

3% Rabatt* in der Ausbüttels App

- ✓ QR-Code scannen
- ✓ Keine Angebote mehr verpassen
- ✓ Einkaufsvorteile sichern



* Bezogen auf den UVP/EAP/aktuellen Verkaufspreis. Ausgenommen sind verschreibungspflichtige Arzneimittel, Rezeptzahlungen sowie Mehrkosten und Angebotspreise. Bei Vorlage der Kundenkarte auch vor Ort gültig. Nicht kombinierbar mit anderen Rabattaktionen oder der Kundenkarte.



malerbetrieb gmbh

Ihr innovativer
fachbetrieb für
raum und fassade

ce malerbetrieb
herner straße 153
44809 bochum
tel.: 0234 • 95 08 29 61
mobil: 0172 • 53 22 941
CEmalerbetrieb@aol.com

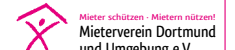
www.ce-malerbetrieb.de

vielfalt die begeistert



Brückstraße 58
44787 Bochum
Tel.: 0234 / 96 11 40
mieterverein-bochum.de

Öffnungszeiten
Mo - Do 9:00 - 18:00
Fr 9:00 - 12:00



Kampstr. 4
44137 Dortmund
Tel. 0231/557656-0
mieterverein-dortmund.de

Öffnungszeiten
Mo - Do 8:30 - 18:00
Fr 8:30 - 14:00

Mitglieder im Deutschen Mieterbund **DMB**

Bienen summen, Vögel singen, Hühner gackern, Alpakas zupfen am Gras, ein Hund bellt. Auf Hof Hessenberg im Ender Tal, zwischen Witten und Wetter gelegen, könnte man sich irgendwo im grünen Nirgendwo wähen. Hier wohnt Familie Steincamp und nennt ihr Zuhause einen Rückzugsort für Naturerlebnisse. Was ihr Hof im Lauf der letzten Jahre wurde, war allerdings nie so geplant. Doch wie sagte einst John Lennon: „Das Leben ist das, was passiert, während wir dabei sind, andere Pläne zu machen.“

Von Wolfgang Kienast | Fotos: Daniel Sadrowski



Cedric Steincamp empfängt uns am Eingang zu einem der vier historischen Fachwerkhäuser, die am Rande des Herdecker Stadtteils Westende den Hof Hessenberg bilden. Sein Vater komme gleich, meint er, der müsse eben noch einen Anhänger voll Lehm zum Hof lotsen, der ganz in der Nähe auf der Autobahn gestrandet sei. Lange könne es aber nicht dauern. Also nehmen wir Platz in der Küche, an einem hölzernen Tisch, auf dem von Petra Steincamp getöpferte Tassen stehen sowie eine Vase mit Blumen von draußen vor der Tür. Cedric bietet uns ein Glas Wasser an. „Das ist kein normales Leitungswasser“, erklärt er. „Wir sind nicht ans Netz angeschlossen. Wir haben unseren eigenen Brunnen. Das Wasser ist vorzüglich.“ Wir probieren, wir stimmen zu.

Bald darauf begrüßt uns Oliver Steincamp. Er trägt Gummistiefel und Arbeitshose, entschuldigt sich für die Verspätung, setzt sich und beginnt zu erzählen. „Wenn man zurückblickt“, sagt er, „fängt für uns alles im Jahr 1985 an. Damals habe ich Petra kennengelernt, meine Frau. Deren Tante Borghild hat hier mit Onkel Otto zur Miete gewohnt. Hin und wieder haben wir die beiden besucht. Ich war als junger Stadtmensch ziemlich geflasht, als ich ihr Zuhause gesehen habe. Immer wieder habe ich die beiden gebeten, uns bitte, bitte Bescheid zu geben, sollten sie irgendwann einmal ausziehen wollen. Das wäre ein Ort, an dem wir gerne leben würden. ‚Ja, machen wir bestimmt‘, haben sie stets versprochen. ‚Aber im Moment ist das noch nicht in Sicht‘.“

Oliver und Petra Steincamp führten ein für viele ganz normales Leben: Kinder, Hausbau, Büro – in welcher Reihenfolge auch immer. Doch 2019 kam dann noch der Anruf, mit dem eigentlich niemand mehr gerechnet hatte. Für die Tante und den Onkel,

längst jenseits der siebzig, war das Leben auf dem Hof mit dem großen Garten anstrengend geworden. „Schön und gut“, meint Oliver Steincamp rückblickend dazu. „Vor dreißig Jahren wäre das für Petra und mich cool gewesen. Aber nicht mehr in unserem Alter. Damals haben allerdings Cedric und seine Frau Michelle nach einer neuen Bleibe gesucht. Deswegen habe ich Borghild um die Telefonnummer ihrer Vermieterin gebeten, habe angerufen und nach einem Mietvertrag für die Kinder gefragt.“

Learning by doing

„Das Dumme war“, fährt Oliver Steincamp fort, „dass die Frau gar nicht mehr vermieten, sondern verkaufen wollte und nicht nur das eine Haus, sondern gleich den ganzen Hof. Vier Häuser und 6,5 Hektar Land. Wir haben dennoch ein Treffen vereinbart. Sie hat einen Preis genannt, ich habe ihr die Hand drauf gegeben, den Hof zu kaufen. Ohne vorher mit der Bank gesprochen zu haben. Okay, jeder normale Mensch würde das wohl nicht so machen. Nach der Besichtigung war klar, dass hier wirklich viel zu tun wäre. Die Häuser waren marode. Aber Fachwerk ist schon irgendwie geil und ganz einfach, wenn man es einmal verstanden hat.“ Learning by doing. Mittlerweile stellt er sogar eigene Lehmziegel her.

Weil vor sieben Jahren noch drei der vier Häuser vermietet waren und die Steincamps für ihren Eigenanteil alles, was ansatzweise möglich war, zusammengekratzt hatten, gab die Bank nach anfänglichem Zögern den gewünschten Kredit. Leider sollte sich die Mieterin aus dem kleinsten der Häuser bald vom Hof verabschieden. Sie musste sich unerwartet um ihre Mutter kümmern, die zum Pflegefall geworden war.

→

Auf dem Weg zum Selbstversorgerhof







→

Der Kotten, umfassend saniert, dient inzwischen als kleines buchbares Ferienhaus. Schneller als zunächst geplant wurden auch die beiden übrigen Gebäude frei. Derzeit wird das 1750 errichtete Haupthaus denkmalgerecht hergerichtet, eine Mammutaufgabe für die Familie.

Hatte bei den Steincamps bisher niemand ans Selbstversorgen gedacht, kam dann Alina ins Spiel, Cedrics Schwester. „Die hatte mir vor Jahren mal verraten, dass sie sich gut vorstellen könne, auf einem Bauernhof zu leben“, sagt ihr Vater. „Als wir den Hof kauften, wohnte sie in Wuppertal, hatte aber bereits Erfahrungen auf einem Selbstversorgerhof in Mecklenburg-Vorpommern gesammelt und war perspektivisch auf der Suche nach einem Wohnort für Tochter und Familie.“

„Ich war begeistert von dem Hof in Mecklenburg-Vorpommern“, strahlt Alina Steincamp-Dadikhi. „Ich finde es toll, ganz autark zu wohnen. Meine Idee für den Hof Hessenberg war von Anfang an, dass es auch hier in Richtung Selbstversorgung gehen könnte, und ich bin so froh, dass jetzt alle aus der Familie mitziehen.“ „Stimmt, das hatte niemand von uns im Sinn“, sagt ihr Vater. „Wir hatten nur mal unverbindlich durchgespielt, was mit den Wiesen zu machen wäre. Für uns vielleicht ein wenig Gemüseanbau? Oder Hühner? Oder Schafe? Michelle hatte zwischenzeitlich Pferde im Stall hinter den Häusern untergebracht. Die Pferde wurden ihr zuviel, als das zweite Kind kam. Wir hatten uns vor acht Jahren einmal eine Alpakafarm angeschaut und uns sofort in diese Tiere verliebt. Cedric meinte nur: Okay, der Stall ist frei. Die Weiden sind da. Das ist der Punkt, dass Alpakas kommen können.“

Alpakawolle, Honig und Gemüse

Eddi, Manni, Paul, Tomte, Mikkell und Findus sind längst die Stars auf Hof Hessenberg – und leisten ihren Beitrag zum Unterhalt. Man kann Wanderungen mit ihnen buchen oder sie einfach bei einem „Meet & Greet“ auf der Wiese kennenlernen. Man kann einen „Alpaka-Führerschein“ machen oder kreativ werden im „Alpaka-Atelier“. Die Angebote richten sich an jung wie alt, an Familien wie Firmen. Außerdem liefern die

Tiere Wolle für Decken, Kreatin für Seife und Balsam und nicht zuletzt auch wertvollen Dünger.

Auf den Honig wäre hinzuweisen. In diesem Jahr haben die Bienen mit 400 Kilogramm Frühtracht für die bislang beste Ernte gesorgt. Und etwa zwanzig Hühner legen täglich Eier. Honig wie Eier kann man im Übrigen direkt am Hof erwerben. Es gibt einen Räucherofen und einen großen Backofen für eigenes Brot – beziehungsweise enorme Mengen an Zwiebelkuchen, wenn die Ender Weinwanderung am Hof Station macht. Aber das ist eine andere Geschichte.

Stattdessen zeigt uns Oliver Steincamp noch das riesige, foliengedeckte Gewächshaus. Es misst eine Fläche von acht mal dreißig Metern und gehörte einst einer nahegelegenen, längst aufgegebenen Gärtnerei. „Ich habe das gebogene Metallgerüst zufällig im Wald entdeckt“, erzählt Oliver Steincamp. „Überwuchert von Brombeeren, Büschen und Bäumen sah es aus wie ein verlassener Flugzeughangar in einem Vietnam-Film. Ein Lost Place. Ich konnte den Eigentümer ausfindig machen, und der hat es mir quasi geschenkt, als ich ihm das Roden der Stätte und die erste Ernte versprochen habe. Als meine Freunde das gigantische Ding gesehen haben, haben sie gefragt, ob ich jetzt komplett einen an der Murre hätte. Was um Himmels Willen ich mit so einem Gewächshaus wolle. Ich habe gesagt, es sei unser Projekt Selbstversorgung. Die Idee ist mit dem Hof geboren und mit dem Land, das uns irgendwie zugekommen ist.“

Unter der Gewächshausfolie gedeihen unter anderem Blumenkohl, Mangold, Zwiebeln, Knoblauch, Rote Bete, Salat, Paprika, Tomaten, Erdbeeren und sogar ein paar Olivenbäumchen. Wenn es eben geht, ziehen die Steincamps ihre Pflanzen aus eigenem Saatgut. Bewässert wird die Anlage natürlich aus dem erwähnten Brunnen. Für die trockene Jahreszeit wurde eine Zisterne angelegt. Strom soll bald mittels einer eigenen Photovoltaikanlage gewonnen werden. Eigentlich würden sich dafür die Hausdächer mit Südausrichtung bestens eignen, aber das gefiel dem Denkmalschutz nicht. Zur Energiegewinnung wurde eine bodennahe Freifläche genehmigt. Ist sie in Betrieb, wird nicht zuletzt der Fuhrpark der Familie auf Elektromobilität umgestellt.



DAS FOTO

Ausgrabungen auf dem Gelände der Dortmunder Westfalenhallen dokumentieren erstmals große Teile des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Stalag VI D, einem der größten Lagerstandorte im westlichen Deutschland. Zwischen 1939 und 1945 waren dem Lager zeitweise mehr als 76.000 Menschen zugeordnet, ein Großteil wurde zur Zwangsarbeit in Dortmund und im Umland eingesetzt. Tausende starben durch Entkräftung, Hunger und unmenschliche Behandlung.

Foto: Stadt Dortmund / Roland Gorecki



MIETEN & WOHNEN

Ursachen bekämpfen – nicht Symptome

Von Markus Roeser, Mieterverein Dortmund

Bis 2030 soll die Wohnungslosigkeit in Deutschland beendet werden. An dieser Mammutaufgabe hält die Bundesregierung nach eigener Aussage weiterhin fest. Den Zahlen nach leben aber immer mehr, nicht weniger Menschen auf der Straße. Diese müssen wir mit Wohnungen versorgen. Mindestens genauso wichtig ist es aber auch, dass nicht mehr Menschen ihr Dach über dem Kopf verlieren. Die

Maßnahmen der Bundesregierung tragen gerade nicht dazu bei.

Die ab Juli geltenden neuen Regelungen zur Grundsicherung (ehemals Bürgergeld) bedeuten gerade einen Angriff auf die Wohnung als Basis für ein menschenwürdiges Leben. Vermeintlichen Totalverweigerern sollen die Leistungen komplett gestrichen werden. Bereits ab dem ersten Tag des Leistungsbezugs werden nur die

vermeintlich angemessenen Mieten gezahlt. Eine Übergangszeit, um die eigene Lebenssituation zu stabilisieren, bleibt nicht. In beiden Fällen drohen Mietrückstände, die eine Kündigung rechtfertigen könnten – noch bevor geklärt ist, ob die Kürzungen rechtens waren.

Parallel dazu soll es endlich auch eine sogenannte Schonfristzahlung bei allen Kündigungen wegen Mietrückstän-

Unter der Hitzekuppel

Von Bastian Pütter

Als am eher kühlen 11. Juni ein bundesweites Aktionsbündnis mit einem Hitzeaktionstag auf die Gefahren von Extremhitze aufmerksam machte, war der Ton drastisch wie nie. Mehr als 150 Institutionen und Verbände warnten vor einem extremen Hitzedom-Szenario mit Tausenden Toten innerhalb weniger Tage. Deutschland sei auf Extremhitze als Krisenlage nicht ausreichend vorbereitet. Zwei Wochen später trat das befürchtete Krisenszenario ein.

Für die Warnungen des Zusammenschlusses von Akteuren aus Medizin, Wohlfahrtspflege und Klimaschutz brauchte es keine hellseherischen Fähigkeiten. Spätestens seit 1988 – seit 38 Jahren – sind die Forschungen zum menschengemachten Klimawandel institutionalisiert. Der Weltklimarat bündelt und bewertet seitdem den weltweiten Forschungsstand für politische Entscheidungsträger.

Zu den gut erforschten Folgen der Erderwärmung zählen auch die sogenannten Hitzedome, statische Hochdrucksysteme, in denen die Hitze viele Tage lang über einem bestimmten Gebiet wie unter einer Kuppel eingeschlossen wird. Die höhere Atmosphärentemperatur und das abgeschwächte Starkwindband Jetstream machen solche Wetterkonstellationen wahrscheinlicher und deutlich gefährlicher.

Die Gesundheits- und KlimaexpertInnen, die den Hitzeaktionstag organisieren, sehen Deutschland auf solche Szenarien nicht ausreichend vorbereitet. Sie fordern daher, den Hitzeschutz systematisch in Krisenvorsorge, Gesundheitsversorgung und Katastrophenschutz zu integrieren. Das vorgestellte Klimaschutzprogramm der Bundesregierung sei unzureichend. Erst im Frühjahr hatte die Bundesregierung ein Förderprogramm für die Klimaanpassung von Kitas, Schulen und Pflegeheimen gestoppt.

Für ein hitzeresilientes Deutschland hat das Bündnis einen 6-Punkte-Plan aufgestellt. Klimaanpassung müsse im Zentrum öffentlicher Investitionsentscheidungen stehen. Nichtklimatisierte Schulen und Gesundheitseinrichtungen seien nicht mehr tragbar. Hitze muss darüber hinaus „als zentrale Herausforderung im Katastrophenschutz integriert werden“.

Klimaanpassung allein reiche jedoch nicht, betont das Bündnis: „Vorauschauender gesundheitlicher Hitzeschutz beginnt mit der konsequenten Eindämmung der Klimakrise.“ Deutschland sei verfassungsrechtlich und durch internationale Abkommen verpflichtet, das Klima und damit die Menschen zu schützen.

Die aktuelle Bundesregierung verletzt diesen Auftrag.

den geben. Wenn die Rückstände gezahlt werden, kann die Kündigung abgewendet werden. Bisher ist dies nur bei fristlosen Kündigungen möglich. Die Bundesregierung möchte diesen überfälligen Kündigungsschutz allerdings nur in Gebieten mit angespannten Wohnungsmärkten einführen. Welche das sind, regeln die Länder. Aktuell wäre dies im Ruhrgebiet vermutlich nur Dortmund.

In dem populistischen Feuerwerk, dem Menschen in Armut ausgesetzt sind, scheint der Blick fürs Wesentliche zu fehlen. Wenn die Bundesregierung Armut

und Obdachlosigkeit ernsthaft bekämpfen will, darf sie nicht neue Ursachen dafür schaffen. Stattdessen braucht es weiteren Schutz: eine ernsthafte Verfolgung von Wuchermieten, eine Begrenzung von Mieterhöhungen und eine Einschränkung von Eigenbedarfskündigungen. All das steht jedoch nicht auf der Agenda.

Krisenresilienz
bei Extremhitze

DIE ZAHL

112,5 Mrd. Euro

Extreme Hitze entwickelt sich laut einer Untersuchung des Kreditversicherers Allianz Trade zu einem immer größeren Problem für die deutsche Wirtschaft: Hitzebedingte Produktivitätsverluste und steigende Energiekosten an heißen Tagen summieren sich bis zum Jahr 2030 auf einen wirtschaftlichen Schaden von rund 112,5 Milliarden Euro.

Das Wort konsumieren stammt, laut sprachgeschichtlichem Wörterbuch, ab vom lateinischen „consumere“: zu sich nehmen. Vielleicht könnte man auch an „con sum“ denken, was sich mit „dabei sein“ übersetzen ließe. Wie heißt es doch? Dabei sein ist alles! Und hier sind tatsächlich alle dabei. Jeder hat sein ganz persönliches Konsumverhalten, woraus folgt, dass sich auf diesem Gebiet jeder als Kenner fühlen darf. Und weil sich „Konsum. Alltagsdinge zwischen Nutzen, Sehnsucht und Überfluss“ nicht nur im Hier und Jetzt bewegt, sondern dem Thema bis weit zurück ins Mittelalter auf der Spur ist, darf man sich auf eine vielschichtige Ausstellung im Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte (MKK) freuen.

Von Wolfgang Kienast | Fotos: MKK, Jürgen Spiler; Sebastian Sellhorst

Mit „k“ wie komplex

Wir treffen Nassrin Sadeghi (Kuratorin) und Sophie Ullrich (Wissenschaftliche Volontärin), als sich die Ausstellung „Konsum. Alltagsdinge zwischen Nutzen, Sehnsucht und Überfluss“ im Aufbau befindet. Vorfreude ist den beiden anzumerken. Nach „Remix. 800 Jahre Kunst entdecken“ ist es die zweite große Leistungsschau, die einen neuen Blick auf die umfangreiche Sammlung des Museums erlaubt.

Während wir das Interview führen,

werden im Hintergrund Regale aufgebaut, werden Exponate fotografiert und einsortiert. „Es ist eine Sammlungspräsentation“ sagt Nassrin Sadeghi nicht ohne Stolz. „Da gibt es tatsächlich nur ein Objekt, das wir bei einem anderen Museum angefragt haben. Ansonsten ist alles von uns.“

Die Idee zur Ausstellung entstand bereits während der Corona-Pandemie. „Eine Kollegin kam auf mich zu und hat mir von Frank Trentmanns neuem Buch ‚Die Herrschaft der Dinge‘ erzählt“, sagt Sadeghi. „Das Buch hat zwar mehr als tausend Seiten, aber ich konnte es kaum aus der Hand legen. Trentmann macht klar, wie sehr wir uns heute über Dinge definieren, wie stark unsere Kultur mit Dingen verwoben ist. Das macht er aber nicht nur an den Dingen selbst fest: Er zählt auf, wie sich die Mentalität, der gesellschaftliche Diskurs, unsere Einstellung zum Konsum über die Zeiten verändert hat.“

Konsumrevolution im 17. Jahrhundert

Ein faszinierendes Thema. Der Begriff Konsum meint zusammenfassend den „Verbrauch von Sachgütern und Dienstleistungen zur unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung“, wie es ein aktuelles Lexikon kurz und bündig erklärt. Er wird heute mit einer absoluten Selbstverständlichkeit verwendet. Das war nicht immer so. Als 1873 der Band „K“ des Grimm’schen Wörterbuches gedruckt wurde, des größten und umfassendsten Wörterbuch zur





deutschen Sprache, fehlte „Konsum“ noch zwischen „Konstabel“ und „konterbunt“ (und tauchte vorher auch in der möglichen Schreibweise mit „C“ nicht auf).

Allerdings wurden bereits wenige Jahre später, im Zuge der Industrialisierung, die ersten ausdrücklich so genannten Konsumvereine gegründet. Und selbst wenn 1873 der mittlerweile allgegenwärtige Begriff nicht präsent gewesen sein sollte, ein Umdenken in Sachen Verbrauch von Sachgütern und Dienstleistungen hatte bereits im 17. Jahrhundert eingesetzt. „Damals kam es zu einer regelrechten Konsumrevolution“, sagt Sophie Ullrich. „Es fand eine Umbewertung statt. Der Konsum wurde nicht mehr als moralisch verwerflich empfunden, sondern als nützlich für das Gemeinwesen. Es war die Zeit, als der Seehandel zunahm und in Europa alle Fürstenhäuser Seide und chinesisches Porzellan haben wollten. Über den rasant wachsenden Handel mit

zuvor unbekanntem oder nicht erreichbarem Gütern bekamen die Dinge einen Warencharakter.“

„Konsum war plötzlich nicht mehr nur der Weg ins Verderben, wie die Kirche immer gepredigt hatte“, fügt Nassrin Sadeghi an. „Gleichzeitig setzte die Diskussion ein, was angemessener Konsum ist und was zu viel. Im Gegensatz zu uns haben sich die Menschen in der vorindustriellen Zeit noch nicht über ihren Konsum definiert. Das liegt daran, dass du dir, selbst wenn du Geld hattest, nicht alles kaufen konntest. Es gab Kleiderregelungen. Es gab Regelungen zu Ge-
→





→

nussmitteln wie Kaffee. Bestimmte Dinge waren ausschließlich bestimmten Schichten vorbehalten. Die damalige Gesellschaft funktionierte ganz anders als unsere heutige.“

In fünf Kapiteln folgt die Ausstellung den Spuren des Konsums weit zurück in die Vergangenheit. Dabei wird keine strenge Chronologie der Epochen nachgezeichnet, das wäre bei unbestreitbaren Überschneidungen nicht möglich, doch die Rahmenbedingungen unterschiedlicher Zeitabschnitte werden deutlich. Früheste Exponate, an denen eine Trennung zwischen Gebrauch und Verbrauch, Luxus und Alltag ablesbar wird, stammen aus dem Mittelalter.

Eine Frage der Verteilung

Das Leitmotiv der fünf Kapitel, die in achtundzwanzig Stationen aufgefächert sind, ist der Schrank. Als universelles Möbelstück gibt er hinsichtlich seiner Größe, Gestaltung, Ausstattung und Produktionsweise Auskunft über Entwicklungen in der Konsumkultur. In Schränken wurden und wer-

den Haushaltsgegenstände, Geschirr, Spielzeug, Kleidung, Elektrogeräte, Gesundheits- und Hygieneobjekte untergebracht, bisweilen auch hergezeigt. Der Schrank des Mittelalters war die Truhe. In der barocken Kredenz glänzten Preziosen und Porzellan der vermögenden Klasse. Mit Chinoiserien verzierte Lackschränken entsprangen dem Handel mit Fernost, wobei diese Möbel im Grunde nichts mit China zu tun haben, sondern ausschließlich in Europa für einen europäischen Kundenkreis gefertigt wurden. Der Biedermeierschrank steht für den Rückzug der bürgerlichen Schicht in die privaten vier Wände. In das Holz eines Schrankes eingeschlagene Bombensplitter verweisen auf Kriegszeiten. Mit dem Billy-Regalsystem wird junges, flexibles Wohnen verbunden.

Während die Schränke auf blauen Podesten stehen, werden die einzelnen Objekte in Regalen zur Schau gestellt. „Die Idee ist, eine dem Thema Rechnung tragende Shop-Situation zu kreieren“, sagt Nassrin Sadeghi. „Wir wollen die Objekte wie Waren präsentieren. Dabei haben wir uns, ebenfalls dem Thema Rechnung tragend, um Nachhaltigkeit bemüht. So haben wir eine Firma gefunden, die uns ein klassisches Warenregalsystem leiht, das wir für zwei Jahre mieten und dann zurückgeben können.“ Denn natürlich spielt die Frage nach den Konditionen





einer Wegwerfgesellschaft eine große Rolle bei „Konsum. Alltagsdinge zwischen Nutzen, Sehnsucht und Überfluss“.

„Die Konsumgeschichte ist nicht zuletzt eine Geschichte der demokratischen Verteilung“, ergänzt sie. „Immer mehr Menschen bekommen Zugang zu immer mehr Dingen. Es kommt zwangsläufig der Punkt, an dem der Markt gesättigt ist. Irgendwann fragt man sich, ob wirklich jeder Haushalt eine Barista-Maschine mit so und so vielen Tassen benötigt. Man möchte aber weiter verkaufen. Also müssen wieder neue Sehnsüchte geweckt werden. Und wer entscheidet eigentlich, was nützlich ist und was überflüssig?“

Die Antwort auf diese Frage fällt vermutlich individuell aus wie das Konsumverhalten insgesamt. „Dazu haben wir Vertiefungsstationen in die Ausstellung gebracht“, sagt Sophie Ullrich. „Wir stellen polarisierende Produkte vor, Pelzjacken zum Beispiel oder Flugtickets. Dann gibt es ein Abstimmungsterminal, wo sich jeder Gedanken machen kann, auf was er verzichten würde. Dahinter steht die Überlegung, ob und inwieweit Ressourcen eingespart werden müssten und ob Verzicht da ein Ansatz wäre.“ Die Brisanz des Themas zeigt sich beispielsweise

Konsum. Alltagsdinge zwischen Nutzen, Sehnsucht und Überfluss

Museum für Kunst und Kulturgeschichte
Hansastraße 3, 44137 Dortmund

Eröffnung: Sonntag, den 5. Juli, Laufzeit 2 Jahre

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog und es wird ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten. www.konsum-mkk.de

in der aktuell hitzig geführten Diskussion zum persönlichen ökologischen Fußabdruck.

Ein deutscher Haushalt besitzt heute im Schnitt 10.000 Gegenstände, vor 100 Jahren waren es nur 180. Aber wer wäre bereit, Abstriche bei liebgewonnenen Gewohnheiten zu machen? „In der Ausstellung ist es eine große Überraschung, dass sie etliche für uns selbstverständliche Alltagsobjekte beinhaltet, bei denen wir gar nicht auf die Idee kämen, sie unter dem Aspekt ‚Konsum‘ zu betrachten. Vielleicht muss man erstmal an dem Punkt sein, extrem viel zu haben, um festzustellen: Das brauchst du ja gar nicht“, sagt Sadeghi.





Unsere monatliche Exkursion in die urbane Welt der wilden Kräuter. Mit nützlichen Informationen, pointierten Fußnoten, vielen Geschichten – und immer einem originellen Rezept.

Von Wolfgang Kienast

BRUNNENKRESSE Nasturtium officinale

Seit 2011 schreibe ich die Wildkräuter-kolumne, noch nie habe ich die Brunnenkresse erwähnt. Das Ignorieren soll ein Ende haben. Allein die Tatsache, dass es so viele Informationen über das Kraut gibt und auch, dass diese sich des Öfteren widersprechen, macht die Brunnenkresse ja interessant.

Lecker ist sie und gesund. Laut einer Untersuchung des Centers for Disease Control and Prevention (CDC), dem amerikanischen Pendant zum deutschen Robert-Koch-Institut, gilt sie als das gesündeste Gemüse der Welt. Die Behörde gab ihr als weltweit einzigem Lebensmittel die Maximalpunktzahl von 100 Punkten für Nährstoffdichte. Auf der Seite premium-medicalcircle.com wies Birgitta Dunckel vor zwei Jahren auf die Auszeichnung hin.

Seit der Impfgegner, AIDS-Leugner und Anhänger diverser Verschwörungstheorien Robert F. Kennedy Jr. das CDC leitet, von Donald Trump wurde er im November 2024 nominiert, hat dieses seinen eigentlich guten Ruf in Wissenschaftskreisen verspielt. Das ist natürlich nicht der Grund, weswegen Manuel Larbig in seinem Buch „Mein Wildkräuter-Guide“ der Einschätzung des CDC widerspricht. Er weist darauf hin, dass ein Zuviel an Brunnenkresse zu einer Reizung der Nieren und der Magenschleimhaut führen kann. Also: Lieber etwas weniger essen, wenn man nach dem Verzehr des gesündesten Lebensmittels gesund bleiben möchte.

Aber was kann man davon essen? Und wann sollte man es sammeln? Elisabeth Westphal („Wildkräuter“) empfiehlt, ganzjährig vor allem ältere Blätter zu verwenden. Friedrich Graupe und Sepp Koller („Delikatessen aus Unkräutern“) raten dazu, von März bis Mai sowie im November und im Dezember die jun-

gen Triebe und Blätter zu ernten. Steffen Guido Fleischhauer und sein Team („Enzyklopädie Essbare Wildpflanzen“) legen uns nahe, die Blätter von April bis August und die Blüten von Mai bis Oktober zu sammeln. Sämtliche mir bekannten Autorinnen und Autoren sind der Ansicht, die Brunnenkresse wäre roh zu verzehren – bis auf Joachim Mayer und Jutta Nerger („Essbare Wildkräuter und Wildfrüchte“), die die Blätter auch blanchieren.

Ich möchte Sie nicht verwirren. Es ist einfach so, dass unterschiedliche Pflanzenteile zu unterschiedlichen Jahreszeiten unterschiedlich scharf schmecken. In einem Punkt aber sind sich wirklich alle einig: Wegen eventuellen Parasitenbefalls ist die Brunnenkresse, die im Wasser wächst, vor dem Verzehr sehr gründlich zu reinigen.

Brunnenkresse gedeiht meist an nährstoffreichen, fließenden Gewässern und an Quellen, Bächen und Teichen (Brunnen). „Kresse“ ist aus dem Indogermanischen abgeleitet und bedeutet soviel wie fressen oder knabbern. Brunnenkresse war ehemals ein wichtiger Vitamin-C-Lieferant, weil auch im Winter eine Ernte möglich war.



Pastinaken-Möhren-Suppe mit Brunnenkresse-Pesto

Für das Pesto 150 g Brunnenkresse (Blätter und ggf. auch Blütenstände) mit 75 g Parmesan, 50 g Walnusskernen, 12 bis 14 EL Walnussöl und 2 Knoblauchzehen im Mixer zu feiner Konsistenz verarbeiten; mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Für die Suppe 400 g Pastinaken und die gleiche Menge Möhren würfeln und in Butter anschwitzen.

1 l Gemüsebrühe zugeben, Pastinaken und Möhren weich kochen und pürieren, dann 200 ml Hafermilch zugeben, rühren und noch einmal kurz erhitzen.

Vor dem Servieren je 1 EL Pesto auf 1 Teller Suppe geben.

Im Kühlschrank und mit Öl bedeckt hält sich das Pesto eine Weile.

Vernissage und Finissage – die Eröffnung und das Finale einer Kunstausstellung – gelten als Höhepunkte: viele Gäste, Grußworte, Drinks, und die KünstlerInnen sind anwesend. Ein Format in Dortmund bringt beide Highlights am selben Tag zusammen: „Werni und Finni“.

Von Daniela Berglehn | Fotos: Daniel Sadrowski



Speed-Dating mit der Kunst

Jeden Freitag gibt es im Rekorder 2 in der Dortmunder Nordstadt einen Abend lang Kunst: von 17 bis 21.30 Uhr ist „Werni und Finni“, und alle sind eingeladen. „Wir sind kein Schickimicki-Event“, erzählt Max Rütters vom Rekorder-Team. Jede und jeder kann vorbeikommen und vor allem kann jede und jeder ausstellen. An der Wand hängt eine Liste, in die sich Interessierte eintragen können. Gibt es keine Regeln? „Grundsätzlich sind wir offen“, so Rütters, „klar, hier ist kein Platz für Rassismus oder Sexismus, aber man muss zum Beispiel nicht Kunst studiert haben, um ausstellen zu dürfen.“

Oft sind es dennoch Menschen, die an der TU Dortmund Kunst studieren oder an der Fachhochschule Fotografie. Zuletzt machte jedoch eine Ausstellung von Fernando von sich reden. „Fernando haben wir im Dortmunder U kennengelernt, bei der Kunstvermittlung. Er ist 14 Jahre alt, und seine Ausstellung wurde vom WDR angekündigt“, erinnert sich Rütters. Große

Kunst, kleine Künstler – hier auszustellen ist unkompliziert: „Wir machen keinen Druck, hier ist Raum, sich auszuprobieren.“

Malerei, Fotografie, Performance: In dem kleinen White Cube ist vieles möglich, außer Musik. „Man hört hier jedes Wort“, lacht Lucas Knäuper. „Wir wollen die Beziehung zur Nachbarschaft nicht gefährden.“ Auch die kommt schließlich gern mal auf ein Schwätzchen vorbei, und das soll so bleiben.

Die Diversität, um die sich viele Museen und Galerien heute bemühen, ist bei „Werni und Finni“ bereits inklusive. Die unterschiedlichen KünstlerInnen bringen ihre Gäste, was zu einem guten Mix führt. „Wir setzen aber auch selbst Zeichen“, erklärt Jana Uso. Sie kümmert sich im Team um Awareness: „Ich bin auch von Rassismus betroffen, daher war mir wichtig, dass wir einen Slot für People of Color und Flintas reservieren. Wir wollen damit deutlich sagen: Ihr seid willkommen.“

Wer keine Erfahrung mit dem Ausstellen hat, kann übrigens auch mit der Unterstützung des Teams rechnen: Arne und Max studieren Szenografie, Lucas und Romy kümmern sich um Instagram und Josephin macht Fotos.

Bislang können sie den Raum kostenlos zur Verfügung stellen, denn alle im Team arbeiten ehrenamtlich. Ein Zuschuss zur Miete kommt von GrünBau, der Rest funktioniert auf Basis von Spenden. Lucas fügt hinzu: „Manchmal verkauft auch jemand eine Arbeit und teilt seinen finanziellen Erfolg mit uns.“

Bis zum 30. Oktober ist der Raum nahezu ausgebucht, für spontane Ideen gibt es im Juli noch Slots. Romy ergänzt: „Wenn es wohnungslose Menschen gibt, die Kunst machen und hier einmal ausstellen wollen, würde uns das auch freuen.“

Oben von links:
Lucas Knäuper,
Jana Uso,
Max Rütters und
Romy Scheifel.



Kalender

07 & 08 | 2026

bodo
Verlosungen
– mitmachen
und gewinnen

3 x 2 Karten | Juicy Beats | Seite 28
1 x 2 Karten | Mit leiser Stimme | Seite 29

Hinweise zum Datenschutz:

Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt grundsätzlich nicht, mit Ausnahme an den jeweiligen Veranstalter (zum Beispiel, um Ihren Namen auf die Gästeliste zu setzen). Sie erhalten ca. einmal jährlich postalisch Informationen zu den Aktivitäten unseres Vereins. Dem Erhalt können Sie jederzeit widersprechen. Eine weitergehende Datenverarbeitung oder Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Weitere Hinweise zum Datenschutz entnehmen Sie unserer Homepage unter www.bodoev.de.

Die Verlosungsteilnahme ist ganz einfach:

Schicken Sie Ihren Wunschgewinn mit Name, Telefon, Adresse und dem Betreff „Verlosung“ an redaktion@bodoev.de oder auf frankierter Postkarte an bodo e.V., Schwanenwall 36 – 38, 44135 Dortmund. Teilnahmeschluss ist jeweils drei Tage vor der Veranstaltung. Bei mehreren TeilnehmerInnen entscheidet das Los. Die Teilnahme ist ab 18 Jahren möglich.

MI 01 | 07 | 26

Ausstellung | Alles im Angebot

Mit interaktiven Stationen, überraschenden Installationen und einer großen Portion Cat Content als Sinnbild für die Ikone des Internets macht die Ausstellung sinnlich erfahrbar, wie digitale Mechanismen funktionieren und lädt ihre Gäste spielerisch dazu ein, ihr eigenes Verhalten im Netz zu reflektieren. Die Mechanismen und Funktionsweisen im Internet sind perfide. Algorithmen belohnen die Empörung. Wenige Accounts befeuern Shitstorms, während diejenigen, die Demokratie mit ihrer Stimme stärken wollen, beginnen zu schweigen. Die Ausstellung hinterfragt Rollen im digitalen Raum und erkundet die vielen Gesichter der Lüge. Bis 31. August. DASA, Dortmund

Ausstellung | SAFT!!!

Ein mutierter Zauberwald, die Verlockung der Unsterblichkeit und die Frage nach Menschlichkeit: Die neue Ausstellung auf

der uzwei im Dortmunder U lädt junge BesucherInnen zum Mitmachen, Rätseln und Entscheiden ein. „SAFT!!!“ verbindet Ausstellung und Escape-Room zu einer interaktiven Erlebniswelt. Die BesucherInnen gestalten eigene Avatare, lösen Rätsel, entdecken Wimmelbilder, spielen Minigames und begegnen skurrilen Wesen. Dabei rückt die Ausstellung eine grundlegende Frage in den Mittelpunkt: Was zählt mehr – Unsterblichkeit oder Menschlichkeit? Bis 4. Oktober. uzwei, Dortmunder U

Theater | Penthesile:a:s

Unter dem Titel „Penthesile:a:s“ widmet Sandra Hüller ihr Regiedebüt einer radikalen Überschreibung des berühmten Stücks von Kleist. Den Text der Autorin MarDi hat sie gemeinsam mit Tom Schneider auf die Bühne gebracht und dabei den Fokus nicht nur auf die Königin der Amazonasen und den griechischen Kriegshelden gelegt, sondern auf alle Frauen und alle Männer, ja sogar auf die Abschaffung aller Geschlechter. Das Publikum

in den Kammerspielen erwartet ein hochpräziser Abend aus Sprache, Choreografie und der Feier von Gemeinsamkeit. Kammerspiele, Bochum, 19.30 Uhr

FR 03 | 07 | 26

Lesung | Annette Dittert – Dear Britain

Als Annette Dittert am 31. Januar 2020 um Mitternacht vor der Downing Street stand, um live in den ARD-Tagesthemen darüber zu berichten, dass der Brexit in dieser Nacht nun endgültig vollzogen sei, schossen ihr kurz vor der Schalte plötzlich Tränen in die Augen. Jetzt war der Bruch mit der EU unumkehrbar. Für sie und viele Briten, die bis zum Schluss noch gehofft hatten, ein bedrückender Tag. Sechs Jahre später fragt sich Annette Dittert, was aus dem Land geworden ist. Es entsteht ein facettenreiches Bild der eigenwillig-charmanten Briten, deren prekäre wirtschaftliche und soziale Situation im Alltag spürbar ist und die doch stets Haltung bewahren. domicil, Dortmund, 20 Uhr

Anzeige



Umsonst & draußen!

Radio 91.2 präsentiert
Nordstadt together – das Hafenfest
11. Juli 2026
14–22 Uhr
dortmund.de/nordstadt-together

 **Stadt Dortmund**



Manifesta 16 Ruhr

21. Juni bis 4. Oktober
verschiedene Orte

Das Ruhrgebiet wird im Sommer 2026 zum Schauplatz eines der wichtigsten europäischen Kunstereignisse: Vom 21. Juni bis 4. Oktober macht die europäische Wanderbiennale „Manifesta 16 Ruhr“ Station in der Region. In Essen, Bochum, Gelsenkirchen und Duisburg präsentieren mehr als 100 Künstlerinnen und Künstler aus rund 30 Ländern neue Arbeiten, Performances und partizipative Projekte.

Im Mittelpunkt stehen leerstehende Kirchen der Nachkriegszeit. Diese werden dabei nicht nur als Ausstellungsorte genutzt, sondern als Räume erprobt, die künftig kulturelle, soziale oder nachbarschaftliche Funktionen übernehmen könnten. Die Biennale versteht sich dabei nicht nur als Ausstellung, sondern als Plattform für Stadtentwicklung, Demokratie und kulturelle Teilhabe. Insgesamt werden zwölf Orte bespielt, viele Projekte entstehen in enger Zusammenarbeit mit Initiativen und BürgerInnen vor Ort.

Programm: manifesta16.org

Audiowalk | Aufstieg und Fall des Swimmingpools von notsopretty

Zwischen Schwimmbecken, Liegewiese und Freibadpommes ist unter freiem Himmel ein Audiowalk über Sommer, Sehnsucht und soziale Ungleichheit entstanden. Der Pool wird zur Bühne eines Konflikts: Luxus trifft auf Mangel, Abschottung auf Gemeinschaft, Fülle auf Versiegen. Eine Mischung aus Humor, Pop und Anklage. Aufstieg und Fall des Swimmingpools verwebt nostalgische Kindheitserinnerungen mit Fantasien vom eigenen Pool und fragt, wer sich Erholung leisten kann und wer ausgeschlossen bleibt. Mit Kopfhörern geht es durch's Freibad des Solebads im Revierpark Wischlingen, Dortmund, 20.30 Uhr (auch 4.7.) (Weiterer Termin: Parkplatz des Prinz-Regent-Theaters in Bochum am 16.7.)

kleinen BesucherInnen in der Hüpfburg toben, sich schminken lassen oder mit der „Drama Control“ Buttons gestalten. Kalte Limos, heißer Kaffee, leckerer Kuchen und herzhaft Snacks sind auch dabei. Eintritt frei. Theaterrevier, Bochum, 10 – 16 Uhr

Theater | That Funny Feeling

„That Funny Feeling“ heißt ein von Komiker Bo Burnham inspirierter Abend, bei dem Ensemble-Mitglied Puk Brouwers und Schauspieler Florian Kager als zwei planlose weiße Dudes Gitarre spielen, singen, sprechen und versuchen, die Welt irgendwie zu verstehen. In rasant wechselnden Szenen loten sie mit viel Humor die Widersprüche einer Generation zwischen Selbstoptimierung, Überforderung und globalen Krisen aus. Oval Office, Bochum, 20 Uhr

SA 04 | 07 | 26

Gespräch | Bochum hört sich zu

Die Veranstaltungsreihe „Bochum hört sich zu“ lädt zum ungestörten Sprechen und aufmerksamen Zuhören ein. Das neue Gesprächsformat schafft Gelegenheit, Menschen aus Bochum jenseits der eigenen „Blase“ zu begegnen und sich zu wichtigen Themen auszutauschen. Am 4. Juli geht es um die Frage: „Wie geht es mir mit dem Thema Künstliche Intelligenz?“ und am 25. Juli um die Frage: „Wie geht es mir mit Deutschlands Kriegstüchtigkeit angesichts der Weltlage?“. Deutsches Bergbau-Museum Bochum, 10 Uhr

Markt | Flohmarkt

Vor dem Theaterrevier ist wieder Flohmarkt für Alt und Jung. Neben dem Flohmarkt gibt es weitere spaßige Stationen: Hier können die

MI 08 | 07 | 26

Konzert | Sommer am U – bodo pres.: Skjella (a capella) | DJ-Set mit Martini

Vier Sängerinnen begeben sich auf eine musikalische Entdeckungsreise und bringen die Schönheit der Lieder aus aller Welt mit. Das Repertoire von Skjella (Anne Jannick, Ute Schüwer, Sya Rabstein und Vera Pfürtner-Mühlberg) reicht von warmen Rhythmen Südamerikas bis zu Tänzen aus Frankreich, georgischen Gesängen, irischen Balladen und skandinavischen Reigen. Für manche ist die Welt eine Scheibe. Die Welt auf (schwarzen) Scheiben befindet sich jedenfalls in den Plattenkisten von DJ Martini. Beim Sommer am U geht die Reise von Kuba bis zum Kongo, von Island bis Indien, von Brasilien bis zum Balkan und zurück (natürlich strictly vinyl). Vorplatz des Dortmunder U, 19 Uhr

URBANEKUNSTERUHR.DE



Eine Ausstellung zur



Gesellschafter und öffentliche Förderer

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



REGIONALVERBAND RUHR

SA 11 | 07 | 26

Fest | Nordstadt together – Das Hafenfest 2026

Am 11. Juli verwandelt sich das Hafenquartier an der Speicherstraße in einen lebendigen Treffpunkt für die ganze Stadt. Ein buntes Programm aus Live-Musik mit Tanzorchester Schmidt, NIDOO und Walking on Rivers,

MICRO! FESTIVAL

internationales
Festival für
Straßentheater &
Global Sounds

UMSONST & DRAUSSEN

Mit 29 Acts aus
über 15 Ländern!

GLOBAL SOUNDS

Megaloh
Sorvina
TAIGA
Killbeatmaker
JJ Whitefield
Tanzorchester Schmidt
Gotopo
Charlotte Colace
Fabian Laute
uvm.

PERFORMANCES

Critical Mess
Collectif La Méandre
Ponyclub
Zirkus Morsa
Omnivolant
EL KOTE
Latin Duo
Zinzi & Evertjan
Clown Fidelidad
uvm.

07.—08.08.
2026

☉ Innenstadt Dortmund

Instagram: [microfestival.dortmund](https://www.instagram.com/microfestival.dortmund)
Website: [dortmund.de/microfestival](https://www.dortmund.de/microfestival)

Kultur
büro **K** **DO** Kulturbetriebe
Stadt Dortmund

Mitmachaktionen, Shows, Kultur, Hafenfürungen, einem Markt der Möglichkeiten mit vielen Aktionsflächen, Spiel und Bewegung für Kinder sowie eine Vielfalt an gastronomischen Angeboten laden zum Entdecken, Austauschen und Genießen ein. Ein besonderes Highlight führt in diesem Jahr direkt aufs Wasser: Mit der Santa Monika geht es mitten hinein in das Hafenerleben. Eintritt frei.
Hafenquartier Speicherstraße,
Dortmund, 14 – 22 Uhr

Konzert | Sukini und Band

Sukinis zweites Album „Da haben wir den Salat“ feiert Kinder und die Revolte. Die queer-feministische Rapperin ist seit Jahren im Hip-Hop als Sookee unterwegs und liefert erneut Musik für Kinder, bei der Erwachsene gerne mithören dürfen. Mal laut, mal leise, aber immer ehrlich, direkt und unmittelbar – Sukini verarbeitet musikalisch Themen, die ihrer Lebensrealität und der Auseinandersetzung mit Gegenwartsdiskussionen entspringen.
keuning.haus, Dortmund, 15 Uhr

Fest | Sommerfest im Kunstmuseum

Beim Sommerfest erwartet die BesucherInnen: Die Ausstellung von Yuko Mohri und Ei Arakawa-Nash — „How We Meet“ und die Gruppenausstellung „Das öffentliche Grün“ laden ein, neu über die Verbindungen von Kunst, Umwelt und öffentlichem Raum nachzudenken. Ein Vermittlungsprogramm für alle Generationen lädt ein, kreativ zu werden. Wer Lust auf Musik hat, kann zu DJ-Sets den Abend auf der Tanzfläche ausklingen lassen. Auch das leibliche Wohl kommt nicht zu kurz. Und für die Lesefreudigen steht ein Bücherflohmarkt bereit. Eintritt frei.
Kunstmuseum Bochum, 15 – 22 Uhr

Theater | Pension Schöller

Der Gutsbesitzer Klapproth möchte zu gerne einmal von seinem Neffen Alfred eine „Irrenanstalt“ von innen gezeigt bekommen und echte „Irre“ erleben. Alfreds Freundin Ernstine empfiehlt ihm, seinem Onkel doch die Pension Schöller zu zeigen, deren Gäste ziemlich exzentrisch sind. Klapproth, der die Gäste wirklich für verrückt hält, amüsiert sich prächtig. Die Situation eskaliert allerdings, als er auf seinem Gutshof von diesen „Irren“ besucht wird. Präsentiert von den „Unwilligen“.
Kulturhaus Thealozzi, Bochum, 20 Uhr
(auch 12.7., 17 Uhr)

Comedy | Nora Boeckler

In ihrem neuen Soloprogramm „Alles im Griff“ nimmt Nora Boeckler die Gesellschaft und das Leben unter die Lupe: Elternschaft, Beziehung, Selbstoptimierung – und den

täglichen Versuch, allem und jedem gerecht zu werden. Sie erzählt von absurden Spielplatzmomenten, von Beziehungsdynamiken und vom leisen Wunsch, zwischen Care-Arbeit, Karriere und Kalenderchaos auch mal an sich selbst zu denken.
Zauberkasten Bochum, 20 Uhr

SO 12 | 07 | 26

Konzert | Songs & Cakes – Hello Piedpiper

Sonne auf der Haut, Kuchen auf dem Teller und gute Songs in der Luft: Die Rekorder-Crew bringt „Hello Piedpiper“ ins „Treibhaus“ und macht das Depot zum entspannten Spot. Das Projekt, ursprünglich als Solo-Act gestartet, wurde später zur Band und verbindet Folk, Indie und atmosphärischen Artpop zu warmen, zeitlosen Songs. „Hello Piedpiper“ steht für feinfühlig und besinnlichen Indie-Folk. Eintritt frei.
Treibhaus, Depot, Dortmund, 15 Uhr

Lesung | Anja Liedtke – Flügel wie Schiefer.

Hundert Tage Hochgebirge

Hundert Tage im Jahr bleiben Mauersegler in der Schweiz. Von Juni bis Oktober 2024 hat Anja Liedtke es ihnen gleich und verbrachte einen langen Sommer in Arosa im Kanton Graubünden. Die Autorin nimmt das Publikum mit über Bergpfade und Wandersteige und taucht mit ihm ein in die berauschende Vielfalt der Alpenwelt.
Prinz Regent Theater, Bochum, 19.30 Uhr

DI 14 | 07 | 26

Kindershow | Total Eclipse: Jäger des verlorenen Schlafes

Am 12. August wird in Teilen Europas eine totale Sonnenfinsternis sichtbar sein, in Deutschland immerhin eine partielle. Die fantasievolle Show im Bochumer Planetarium verbindet dieses reale Himmelsereignis mit einer humorvollen Geschichte und macht komplexe Zusammenhänge leicht verständlich. Im Anschluss an die Show folgt ein live moderierter Teil. Die AstronomInnen erklären anschaulich, wie die kommende partielle Sonnenfinsternis mit einer Abdeckung von bis zu 88 Prozent hierzulande aussehen wird, wo man sie am besten beobachten kann und warum auch eine „nicht ganz totale“ Finsternis ein beeindruckendes Erlebnis ist.
Planetarium, Bochum, 12 Uhr

Konzert | Kosher Swing Band

Die Kosher Swing Band ist seit 2022 der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund verbunden. Unter Leitung von Andrej Chernow vereint die Band ambitionierte MusikerInnen



Das Ruhrgebiet spricht

11. Juli, 11 – 11.30 Uhr

Bochum, Pauluskirche
Dortmund, Platz der
alten Synagoge

Am 11. Juli findet die zweite Ausgabe von „Das Ruhrgebiet spricht“ gleichzeitig in Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen statt. In Bochum ist der Treffpunkt die Pauluskirche, in Dortmund wird der Opernvorplatz vor dem Theater Dortmund erneut zum Treffpunkt für rund 100 Teilnehmende.

Das Demokratie- und Dialogprojekt der evangelischen City- und Stadtkirchen der Region setzt auf persönliche Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen, Lebenswelten und Meinungen. In Vier-Augen-Gesprächen sollen Themen wie Zusammenleben, Politik, Gerechtigkeit, Krieg und Frieden oder Zukunftsperspektiven diskutiert werden – mit dem Ziel, einander zuzuhören und neue Sichtweisen kennenzulernen.

Anmelden können sich Interessierte ab 16 bis zum 7. Juli unter dasruhrgebietspricht.de. Eine Vermittlungssoftware bringt jeweils zwei Personen zusammen, die bei gesellschaftlichen Fragen möglichst unterschiedlich geantwortet haben.

Anmeldung: dasruhrgebietspricht.de

und spielt sowohl Instrumental- als auch Vokalmusik. Das Repertoire der Kosher Swing Band ist breit und anspruchsvoll und reicht von Jazz über jüdische Musik und Schlager bis zu internationalen Hits. Kantor Abraham Goldberg bereichert das Konzert und singt mit der Band hebräische Lieder.
keuning.haus, Dortmund, 19 Uhr

Konzert | FZW Indie Night Jazz Special:

MRK & Mind Tree

Mind Tree aus Slowenien verbinden modernen Jazz mit Einflüssen aus Progressive Rock, Avantgarde und klassischer Musik. Ihr Debütalbum „Catharsis“ wurde unter anderem beim 7 Virtual Jazz Club für die beste Originalkomposition ausgezeichnet. MRK rund um den slowenischen Schlagzeuger und Komponisten Gaj Bostič stehen für eine energiegeladene Mischung aus Jazz, Prog und elektronischen Elementen. Getragen von treibenden Grooves, markanten Bläserlinien und viel Raum für Kontraste entwickelt die internationale Formation einen eigenständigen Sound zwischen Struktur und Experiment.
FZW, Dortmund, 20 Uhr

MI 15 | 07 | 26

Party | Ü60+ Party

Tanzen, lachen, feiern – bei der Ü60+ Party steht der Spaß im Mittelpunkt. Die Rotunde Bochum verwandelt sich in einen Treffpunkt für alle, die gemeinsam einen unvergesslichen Abend erleben möchten. Beginn ist um 18 Uhr, gefeiert wird bis 22 Uhr.
Rotunde, Bochum, 18 Uhr

Live-Präsentation | Release-Party mukke & so #2

„terzwerk“, der Treffpunkt für Musikkultur an der TU Dortmund, veröffentlicht die zweite Ausgabe seines Kulturmagazins „mukke & so“. Unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Moormann entwickelt die Redaktion multimediale Inhalte – kreativ, kritisch und fundiert zu den relevanten Themen der Branche. In „mukke & so – Auf der Schwelle“ geht es dieses Jahr unter anderem um Punk in Dortmund, Awareness in der Klassik und Clubkultur, Community und Instrumentenbau. Und das wird am 15. Juli mit exklusiven Einblicken, freshen Drinks, tanzbarer Mukke und druckfrischen Magazinen im domicil erlebbar. Eintritt frei.
domicil, Dortmund, 19 Uhr

FR 17 | 07 | 26

Fest | Super-Sonnen-Sommer-Sause

Vor den Sommerferien kommt das Sommerfest: das prt lädt zur Super-Sonnen-Sommer-Sause. Mit dem Ensemble „Alleestraße“, der Bochumer BürgerInnen-Bühne, vielen KünstlerInnen und vor allem „Like Live Karaoke“, Mitsingen mit echter Band. Eintritt frei.
Prinz Regent Theater, Bochum, 19 Uhr

Film | Alpträume

Ein Abend aus dem Stoff, aus dem Träume gemacht sind – die Guten und die Bösen. Eine Auswahl von Kurzfilmen unterschiedlicher Genres von lokalen Filmschaffenden des Ruhrgebiets entführt in fremde Welten der Fantasie. Ob verzauberte Wälder, Gespenster, dunkle Vorahnungen, Tage, zu schön um

KEUNING. HAUS PROGRAMM

JULI 2026

11.07. ↗

DA HABEN WIR DEN SALAT //
KONZERT SUKINI & BAND

14.07. ↗

KOSHER SWING BAND //
KLEZMER

17.07. ↗

BEST OF QUEERSLAM //
MIT CATWALK & SPECIALS

19.07.-08.08.2026 ↗

NORDSTADTSOMMER

19.07. ↗

INTERKULTURELLES GEBET +
KULTURPROGRAMM //
SHANTY CHOR DORTMUND
+ ANGEBOTE FÜR KINDER

20.-24.07. ↗

SOMMERFERIENPROJEKT //
COMMUNITY MUSIC

21.-25.07. ↗

RAP-WORKSHOP // OPEN STAGE

28.07.-01.08. ↗

ZIRKUSTHEATER / STANDART

28.07.-31.07. ↗

GAMING-WOCHE

29.07. ↗

MITMACHTÄNZE MIT
REGINA REINBACHER

31.07. ↗

DISCO FÜR ALLE //
BEACH PARTY

📷 @KEUNINGHAUSOFFICIAL

📺 @KEUNINGHAUS

🌐 WWW.KEUNINGHAUS.DE



wahr zu sein, enttäuschte Hoffnungen, hohe Mauern, die überwunden werden wollen oder Kinderzimmer-Erinnerungen.
Rottstr5 Theater, Bochum, 19.30 Uhr

SA 18 | 07 | 26

Workshop | QTI-BIPoC DJ Workshop

Dieser Workshop richtet sich an QTI-BIPOC-Personen – Queers, Trans*, Inter*, Schwarze, Indigene und People of Colour. JRDN, Artist in Residence am Bahnhof Langendreer, hatte die Idee zu diesem Workshop auf Grund persönlicher Erfahrung. Als junge DJane hatte sie nicht immer Zugang zu Equipment und sicheren Orten zum Üben. Erst durch Menschen, die Türen öffneten, Wissen teilten und Raum schufen wurde Wachstum möglich. Dieser Workshop soll Raum sein für Musikbegeisterte, für Neugierige, für diejenigen, die gerade anfangen oder ihren Weg zurück zur Musik finden. Teilnahme kostenlos, Anmeldung erforderlich. www.bahnhof-langendreer.de
Bahnhof Langendreer, Bochum, 13 Uhr

Walkact | Über Einsamkeit, gegen Einsamkeit.

Welche Bubbles umgeben uns? Wo geben sie uns Schutz und ein Gefühl von Zugehörigkeit und ziehen sie Grenzen? Im Rahmen des Programms zum 40. Jubiläum des Vereins Kunst und Kultur im Kaiserviertel e.V. lädt D.4 ein, die eigene Blase zu verlassen und mit einem Tanz-Performance-Walk-Act in den öffentlichen Raum zutreten. Anmeldung bis zum 10. Juli per Mail an: aerdken@vier-d.info
.dott.werk, Dortmund, Probe: 17.7., 18 – 21 Uhr, Probe und Start: 18.7., 14 – 20 Uhr

Party | Ohrwürmer Party

Das FZW wird zur Zeitmaschine und feiert die besten Hits der 80er, 90er und 00er – alle Genres, keine Gnade für Stimmbänder und Tanzflächen. Mitsingen ist ausdrücklich erwünscht: In den Armen liegen, wenn DER



Sonic Waves Festival

17. und 18. Juli
Speicherstraße 100
44147 Dortmund

Am 17. und 18. Juli verwandelt sich der Dortmunder Hafen rund um den Speicher100 in einen Treffpunkt für Fans von Garage Rock, Punk, Power Pop und Indie. Das „Sonic Waves“-Festival setzt bewusst auf Nähe statt Masse und eine angenehme DIY-Atmosphäre: Kein großes Gelände, keine Parallelwelten, sondern ein kompaktes Festival vor Hafenkulisse, das auf Auswahl und Haltung setzt: „Internationale Bands, lokale Szene, ein Ort“.

Das Line-up vereint Szenegrößen und Geheimtipps aus Europa, Australien und den USA. Zu den bekanntesten Namen zählen die italienischen Glam-Punk-Veteranen Giuda (Foto), die energiegeladenen Garage-Rocker The Schizophonic sowie die australischen Punk-Hoffnungen Clamm und Gee Tee. Ergänzt wird das Programm durch lokale Supports und Vinyl-DJ-Partys bis spät in die Nacht.

Infos bei [harbour_sounds](https://www.instagram.com/harbour_sounds) auf Instagram.

Refrain kommt. Laut lachen, weil man den Song seit 20 Jahren nicht mehr gehört hat, und Tanzen, als gäbe es kein Morgen.
FZW, Dortmund, 22 Uhr

SA 25 | 07 | 26

**bodo
verlost
3 x 2
Karten**

VERLOSUNG

Juicy Beats

Am 25. Juli wird der Westfalenpark erneut zur Bühne für einen der wichtigsten Festivaltage des Sommers. Unter dem Motto „Back to the Beats“ bündelt das Juicy Beats seine ganze Stärke auf einen Festivaltag, ein intensives, durchgehendes Erlebnis von mittags 12 Uhr bis tief in die Nacht. Mit dabei sind Ikkimel, Filow, Alexander Marcus, HBz, Kaffkiez, Tiefbasskommando, La Luke, GReeeN, OBS, Tulpe und viele mehr.
Infos: www.juicybeats.net
Westfalenpark, Dortmund, 12 Uhr

Tanz | Kulturlinie.Ruhr 2026: Ancahuma

Seit April fährt die Kulturlinie.Ruhr wieder durch Bochum. Überraschungs-Events in Straßenbahnen sowie an und in Kulturorten entlang der Linie 308 / 318 gehören seitdem wieder zum kulturellen Erleben der Stadt. Am 25. Juli, hält die Kulturlinie am Hotspot „Zum Philosophen“. Um 19 Uhr ist das internationale KünstlerInnen-Team „Ancahuma“, mit ihrem Tanzstück „time for a drink“ zu erleben mit einer Mischung aus zeitgenössischem Tanz und Improvisation. Start ihrer Performance ist schon um 18 Uhr am show-room-kunst. Von dort aus bewegen sie sich mit Walk-Acts in Richtung des Kult-Kiosk „Zum Philosophen“. Infos: kulturlinie.ruhr
Zum Philosophen, Bochum, 19 Uhr

DI 28 | 07 | 26

Comedy | Waltraud Ehlert

Walli fragt: Wann isset passiert?

Das neue Soloprogramm Waltraud Ehlerts handelt von der Plötzlichkeit der Zeit, denn

Anzeige

Kunstmuseum Bochum

11. Juli 2026

15 – 22 Uhr
Eintritt frei

Sommerfest
im Kunstmuseum

nicht nur Weihnachten und diverse Geburtstage erscheinen höchst unerwartet im Kalender, die Zeit selber scheint ein Eigenleben zu führen. Und Waltraud Ehlert ist fest davon überzeugt, dass es ohne Heute im Morgen kein Gestern gäbe. Zauberkasten, Bochum, 20 Uhr (auch 29.7.)

MI 29 | 07 | 26

Sommerferien | Abenteuer mit

„IndustrieInsekten“ – Bastelangebot und Rallye

Von der zweiten bis zur fünften Ferienwoche gibt es im LWL-Museum Zeche Zollern jeden Mittwoch und Donnerstag ein kostenloses, vielseitiges Programm für Kinder im Grundschulalter: Bei gutem Wetter draußen auf der Wiese, bei Regen drinnen. Auf dem Plan stehen kreative Basteleien, Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele oder Führungen durch die aktuelle Sonderausstellung „IndustrieInsekten“ ein. Am 30. Juli geht es dann um „Kraft, Köpfchen und Geschicklichkeit im Bergbau“ bei Erlebnisparcours und Familienführungen.

LWL Museum Zeche Zollern, DO, 10 – 15 Uhr

SA 01 | 08 | 26

Musik | Summer Sounds DJ Picknick

Die DJs Kärr, Mr. Selec, Sini_Likkleluy, Tschäck und MC Flag vom Blockbuster Soundsystem bringen mit Reggae, Dancehall, Afrobeats, Reggaeton und HipHop die besten Vibes. Direkt aus Brasilien kommt DJ Lickshot, der das tut, was er am meisten liebt und am besten kann. Er lässt sich von einer Vielzahl musikalischer Genres inspirieren, darunter R&B, HipHop, Dancehall, Baile Funk, Reggaeton und Shatta. Wie immer gilt: Picknickdecken, Snacks und Getränke dürfen gerne selbst mitgebracht werden. Zusätzlich gibt es vor Ort Angebote für Essen und Drinks, sodass einem entspannten Abend mit FreundInnen und Familie nichts im Weg steht. Eintritt frei.

Weitere Termine: www.djpicknick.de

Volksgarten Mengede, DO, 14 – 22 Uhr

Party | Indie Classics

Los geht die wilde Zeitreise durch die Geschichte der Independent-Musik mit einer zeitlosen Rezeptur aus den Wurzeln der Sixties und Siebziger mit etwas Punk und Post-Punk, verfeinert mit einigen Priesen Rock, Pop und Wave der Eighties, Indie Pop und eventuell etwas Grunge. Abgerundet wird das Ganze dann mit dem Britpop der Neunzigerjahre und dem Indie-Revival der Zweitausender. Richtig, ein Genre übergreifendes Rezept. Natürlich mit der Garantie

zum Tanzen und Mitsingen. Angerührt und aufgelegt von DJ Spencer, dem Gründer des Karrera Klubs in Berlin.

Bahnhof Langendreer, Bochum, 21 Uhr

DO 06 | 08 | 26

Konzert | This Will Destroy You

Es gibt Bands, die Songs schreiben. Und es gibt Bands wie „This Will Destroy You“: Formationen, die Klangräume erschaffen, in denen Zeit, Schwerkraft und Gewissheiten außer Kraft gesetzt scheinen. Am 6. August spielt das texanische Post-Rock-Kollektiv in Bochum – mit einem Programm, das zwei ihrer prägendsten Werke in vollständiger Länge würdigt: Young Mountain und Another Language. Live entfaltet sich die Musik von „This Will Destroy You“ nicht als bloße Reproduktion, sondern als kathartische Erfahrung: leise Passagen, die im Raum hängen wie Atem, und Crescendi, die sich mit monumentaler Wucht entladen.

Bahnhof Langendreer, Bochum, 20 Uhr



sweetSixteen-Kino | Mit leiser Stimme

In ihrem neuen Film „Mit leiser Stimme“ setzt sich die tunesische Regisseurin

Leyla Bouzid erneut mit Kon-

flikten zwischen alter und neuer Heimat, zwischen Tradition und Moderne auseinander.

Lilia (Eya Bouteraa) lebt schon seit Jahren in Paris, doch nun kehrt sie in ihre

Heimatstadt Sousse in Tunesien zurück.

Anlass ist die Beerdigung ihres Onkels Daly (Karim Rmadi), der vor kurzem aus ungeklärten Gründen verstarb. In der engen Wohnung wird Lilia von ihrer Mutter Wahida (Hiam Abbass) und vielen anderen Verwandten empfangen – die verlorene Tochter, die in der Fremde lebt und immer noch keinen Mann hat.

Angeblich war der Onkel bei einem Unfall verstorben, doch da er nackt aufgefunden wurde, ruft dies die Polizei auf den Plan. Schnell kommt heraus, dass der Onkel schwul war und wechselnde Männerbekanntschaften hatte.

Auch wenn „Mit leiser Stimme“ mit Krimielementen arbeitet, spielt die Frage, wie genau Daly starb, bald keine Rolle mehr. Die Ermittlungen, die Lilia anstellt, führen sie jedoch immer tiefer in die homosexuelle Subkultur von Sousse und eröffnen ihr neue Einblicke in das Leben ihres Onkels. Vor allem erfährt sie, wie ihre weiblichen Verwandten mit dessen Geheimnis umgegangen sind.

Und einmal mehr zeigt sich, dass auch in dieser Situation Männern mehr Freiheiten zugestanden werden als Frauen – auch von Frauen selbst. Denn während Dalys Homosexualität von seiner Schwester, Lilias Mutter Wahida, toleriert wurde und sie ihn sogar dazu bringen wollte, sich zu outen, fällt es ihr sehr schwer, zu akzeptieren, dass ihre Tochter mit einer Frau zusammen ist.

Bundesstart am 9. Juli, weitere Termine unter www.sweetSixteen-kino.de

sweetSixteen-Kino
Immermannstraße 29, 44147 Dortmund

Anzeige



Dabei sein hat viele Vorteile

Mehr Schutz im Betrieb,
mehr Sicherheit im Leben
und dadurch mehr
persönliche Freiheit.

**Wäre doch schade,
Sie würden darauf
verzichten, oder?**



**Die IG Metall finden
Sie 2 x in Ihrer Region:**

44793 Bochum, Alleestraße 80
Tel. 0234 – 96 44 60

44135 Dortmund, Ostwall 17 – 21
Tel. 0231 – 57 70 60



*Haveli
Bodenborn 66
58452 Witten*

*Di. bis Do. 17 – 22.30 Uhr
Fr. und Sa. 17 – 23 Uhr
So. 12 – 22 Uhr*

Indisch essen im Fachwerkhaus

Haveli

Das Haveli in Witten ist eines dieser schwer erklärbaren Phänomene: Es ist ein indisches Restaurant, auf dessen Speisekarte sich Gerichte finden, die man in den meisten Läden dieser Art findet. Gut gehen Butter Chicken, Chicken Tikka Masala oder Palak Paneer als Hauptspeise und Samosa als Vorspeise. Wenn man diese Dauerbrenner dann aber bestellt hat, freut sich erst das Auge und dann der Gaumen einfach noch etwas mehr als woanders.

Für Inhaber Gurmit Singh ist das „Haveli“ im Wittener Stadtteil Bommern der Ausgangspunkt einer größeren gastronomischen Reise. Ursprünglich kam er 2004 aus dem Norden Indiens zum Arbeiten nach Deutschland und landete in Wuppertal. Nur vier Jahre später eröffnete er mit seinem Bruder einen bis heute existierenden Betrieb zur Metallverarbeitung in Heiligenhaus. 2015 mieteten sie das Ladenlokal im schönen Wittener Fachwerkhaus. Mit ihrem Restaurant waren sie schnell so erfolgreich, dass sie in Hattingen ein zweites Haveli eröffnen konnten – in einem noch schöneren Fachwerkhaus mitten in der Altstadt, durch die am Wochenende und an Feiertagen Touristen schlendern.



Von Max Florian Kühlem | Fotos: Daniel Sadrowski

Mittlerweile gibt es sogar noch ein drittes Haveli, in Wuppertal, und Gurmit Singh denkt sogar über weitere gastronomische Abenteuer nach, hat ein Auge auch auf Bochum geworfen.

Doch bleiben wir zunächst bei der Urzelle, dem Wittener Fachwerkhaus. Neben den Fleischgerichten gibt es hier eine große Auswahl an vegetarischen oder veganen Alternativen. Gurmit Singh erklärt: „In meiner Heimat Punjab ernähren sich viele Menschen vegetarisch, bestimmt 80 Prozent.“ Deshalb gibt es sogar ein vegetarisches Tandoori: Im zylindrischen Grill

gegartes, mariniertes Gemüse und Käsewürfel. Es ist nicht nur toll gewürzt und hat eine tolle Textur, sondern ist auch noch stilvoll angerichtet.

Natürlich muss bei einem Inder in Deutschland niemand mehr scharf essen. Das Navratan Korma ist fruchtig-cremig mild, das Naan-Brot dazu ist hervorragend, und auch der Mango Lassi schmeckt wunderbar samtig, ohne zu süß zu sein. Ein Besuch lohnt sich also – auch mit dem Fahrrad, denn das Haveli liegt nicht weit vom Ruhrtalradweg entfernt.

Ausflug nach Napoli

Nicht wundern: Auch in der Pizzeria Napoli am schönen Hattinger Kirchplatz kann man dem Gastronomen Gurmit Singh begegnen. Als ihm vor ein paar Jahren ein Ladenlokal in einem weiteren schönen Fachwerkhaus angeboten wurde, wagte er sich an diese ganz andere Küchentradition. „Es ist momentan sogar mein Lieblingsrestaurant, und ich verbringe gerne die Abende an dem schönen Platz“, sagt er. Mit einem Team aus einem marokkanischen Pizzabäcker, der lange in Italien gelebt hat, und einem waschechten Italiener bringt er die neapolitanische Variante der Pizza so originalgetreu wie möglich auf den Teller: Der Teig enthält nur wenig Hefe und hat eine lange Ruhezeit von bis zu 72 Stunden, wodurch er bekömmlicher wird. Darauf landen nur ausgesuchte Zutaten. Als Käse wird kein Gouda, sondern Mozzarella oder Burrata verwendet. Im 480 Grad heißen Ofen ist die Pizza in nur einer Minute fertig. Unser Probiertipp: die Pizza Avocado Supreme mit Guacamole statt Tomatensauce.

MANIFESTA
16
Ruhr
Familienprogramm

Jeden Sonntag
Workshops in
Duisburg oder
Gelsenkirchen!

21.06.–
04.10.2026

Eintritt frei

Initiatoren
MANIFESTA
REGIONALVERBAND
RUHR

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

manifesta16.org

2024-2027
53 STÄDTE

GRAND SNAIL TOUR

URBANE KÜNSTE RUHR

GRANDSNAIL.DE

Gesellschafter und öffentliche Förderer

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

REGIONALVERBAND **RUHR**

SOCIAL TOURS

Die sozialen Stadtführungen
jeden 2. Samstag in Dortmund
jeden 3. Samstag in Bochum
und nach Vereinbarung

Anmeldungen:
touren@bodoev.de
oder 0231 – 950 978 0

bodo
SOCIAL TOURS

/bodo_ev
/bodoev

LEIPZIGER PARITÄTISCHE
VEREINE

International Network
of Street Paper

www.bodoev.de

Unter dem Motto „Zukunft statt Gas – Energiewende verteidigen“ trafen sich vom 23. Mai bis 4. Juni Klima-AktivistInnen aus dem In- und Ausland, um gegen fossile Energien und den geplanten Gasausbau zu demonstrieren. Das Bündnis „Ende Gelände“ organisierte das Klimacamp und mobilisierte über tausend Menschen, um fossile Infrastruktur zu blockieren. In Hamm erklären AktivistInnen, warum sie auf zivilen Ungehorsam setzen und für den Klimaschutz persönliche Risiken eingehen.

Von Madelin Minutella | Fotos: Ende Gelände, Madelin Minutella

„Wir wollen den Gasausstieg selbst in die Hand nehmen“

Auf einer Wiese im Lippepark in Hamm kommen Hunderte UmweltschützerInnen zusammen und widmen sich einem Thema, das zunehmend aus öffentlichen Debatten verdrängt wird: dem Klimaschutz. Zentrum des Camps ist ein großes Zelt, in dem Workshops stattfinden und SprecherInnen von mehreren Kontinenten über die Energiepolitik ihrer Heimatländer diskutieren.

Die Teilnehmenden sitzen in der gleißenden Sonne auf der Wiese, essen gemeinsam und sprechen über soziale und geopolitische Entwicklungen. Wer das Klimacamp besucht, trifft nicht auf das Bild von „Klimachaoten“, das KritikerInnen zeichnen. Stattdessen entsteht der Eindruck einer Gemeinschaft, die überzeugt ist, dass die Politik beim Klimaschutz versagt, und deshalb selbst aktiv werden will, auch in Form von zivilem Ungehorsam.

Organisiert wurde das Camp vom Bündnis „Ende Gelände“. Die Mitglieder nehmen den geplanten Ausbau von Gaskraftwerken zum Anlass, gegen eine aus ihrer Sicht rückwärtsgewandte Energiepolitik zu protes-

tieren. Drei von insgesamt 20 neuen Großkraftwerken sollen in der Region Hamm entstehen. Nach Angaben von Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche soll der Ausbau als Absicherung gegen sogenannte Dunkelflauten dienen, also Zeiten, in denen erneuerbare Energien nicht ausreichend Strom liefern. „Ende Gelände“ wirft Reiche vor, die Energiewende zu sabotieren, sich nicht von ihrer früheren Lobbyarbeit für Energiekonzerne zu distanzieren, sondern im Gegenteil deren Interessen in ihrer neuen Position umzusetzen.

„Aus der Enttäuschung gemeinsame Kraft entwickeln“

Höhepunkt der Aktionstage ist eine Massenaktion am 29. Mai, bei der AktivistInnen Anlagen der Gasinfrastruktur blockieren. „Wir wollen den Gasaus-



stieg selbst in die Hand nehmen“, sagt Kalle Fischer von „Ende Gelände“. „Uns verbindet die Einsicht, dass sich etwas ändern muss, und wir wollen ein aktiver Teil davon sein.“

Die Demonstrierenden teilen sich in Gruppen, sogenannte „Finger“ auf, um parallel an mehreren Standorten aktiv zu werden. In weiße Maleranzüge gekleidet, blockieren rund 200 Personen in Mülheim an der Ruhr die Werksgleise des Pipelineherstellers Europipe. Eine weitere Gruppe versperrt die Zugänge zur Stahlgussfabrik Friedrich Wilhelms-Hütte. Andere AktivistInnen ziehen mit Transparenten Richtung Hammer Hauptbahnhof. Weitere Ziele sind das Kraftwerk Scholven in Gelsenkirchen sowie Bergkamen, wo ebenfalls ein Gaskraftwerk entstehen soll. „Ende Gelände“ spricht von insgesamt 1.850 Teilnehmenden an den Aktionen. Zur Großdemonstration am 30. Mai haben zudem UnterstützerInnen von Greenpeace, BUND, Fridays for Future, Campact und lokalen Initiativen aufgerufen. Die Organisationen schätzen insgesamt 5.000 Demonstrierende.

Das Camp beschreibt Veronika Mandel von der Bewegung „Debt for Climate“ als Ort der Vernetzung: „Es geht darum, verschiedene Akteure zusammenzubringen. Das Camp steht dafür, aus der Depression und Enttäuschung gemeinsame Kraft zu entwickeln.“ Ziel sei es, ein neues Momentum für die Klima- und Anti-Gas-Bewegung zu schaffen. Dafür sind AktivistInnen aus Ländern wie Uganda, Malaysia, Namibia und Rumänien angereist. Prominenteste Sprecherin ist Greta Thunberg.

Die Kritik richtet sich nicht nur gegen die Rückkehr zu fossiler Energieerzeugung. Die AktivistInnen betrachten sie als Querschnittsthema. Sie argumentieren mit Sozialabbau, steigenden Energiekosten, Importabhängigkeiten und der Verknüpfung fossiler Energien mit internationalen Konflikten. „Wir importieren Unsicherheit und exportieren Gewalt“, sagt Veronika Mandel. Viele Teilnehmende eint das Gefühl, dass klassische Protestformen nicht ausreichen. Kalle Fischer engagierte sich bereits bei den ersten Fridays-for-Future-Demonstrationen. 2018 nahm er erstmals an einer Aktion von „Ende Gelände“ teil und blockierte Gleise für Kohletransporte. „Ich habe eine neue und andere Wirksamkeit verspürt“, erinnert er sich.

„Es geht darum, auf welcher Seite ich gestanden habe“

Aktuell wird das Bündnis vom Bundesamt für Verfassungsschutz als „linksextremistischer Verdachtsfall“ eingestuft. Begründet wird dies mit einer Radikalisierung ideologischer Positionen. Die AktivistInnen bewegen sich auf einem schmalen Grat: Einerseits nutzen sie ihr Grundrecht auf Versammlungsfreiheit und gewaltfreien Protest, andererseits begehen sie bewusst Rechtsbrüche.

„Wir sind keine Bedrohung für Menschen!“, widerspricht Tomke Jansen von „Ende Gelände“. „Polizeiliche Repressionen spitzen sich zu, aber unser Protest ist legitim. Ziviler Ungehorsam ist ein Mittel, um auf ein größeres Unrecht aufmerksam zu machen. Wenn man mit dem Körper blockiert, macht man sich sehr verletzlich.“

Fischer berichtet von Anzeigen wegen Hausfriedensbruchs, Ermittlungen wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte und einem härteren Umgang

→



→

der Behörden. AktivistInnen werfen der Polizei Schikane und teilweise Gewalt vor. Bilder von Protestaktionen des Klimabündnisses „Letzte Generation“ im Jahr 2023 zeigen Szenen, in denen PolizistInnen ohne Widerstand der Betroffenen Schmerzgriffe anwandten. BürgerInnen bespuckten, traten und schlugen die am Boden festgeklebten AktivistInnen vor laufender Kamera.

Die Diplom-Psychologin und Journalistin Maria-Christina Nimmerfroh erklärt die Konflikte auch mit unterschiedlichen Rollenbildern. Zwar seien „Ende Gelände“ und „Letzte Generation“ organisatorisch nicht verbunden, die Motivationen ähnelten sich jedoch. Viele AktivistInnen hätten zuvor andere Formen des Engagements ausprobiert: Petitionen, Verbandsarbeit oder Demonstrationen. Werden diese Wege als erfolglos wahrgenommen, könne ein Gefühl der Hilflosigkeit entstehen. Radikalere Protestformen erschienen dann als letzter Weg, Aufmerksamkeit zu erzeugen. „Blockaden führen zumindest zu einem kurzfristigen Erfolg.“



PolizeibeamtInnen nähmen Blockaden hingegen als Störung und Gesetzesverstoß wahr, sagt Nimmerfroh. Auch wenn die Aktionen gewaltfrei ablaufen, widersetzen sich die Beteiligten polizeilichen Anordnungen. Das führe bei einzelnen Beamten zu Frustration und auch teils zu Aggressionen und Grenzüberschreitungen. Ähnliche Mechanismen sieht Nimmerfroh bei Übergriffen durch BürgerInnen.

„Es sind oft Menschen, die schon im Vorfeld eine geringe Impulskontrolle und eine Anti-Haltung gegenüber Klimaschutz hatten. In der Blockade empfinden sie eine Freiheitseinschränkung, weil sie die Straße nicht befahren können oder weil sie das Gefühl haben, dass man ihnen ihren Lebensstil verbieten möchte. Klima-AktivistInnen werden dann zu Projektions- und Angriffsflächen.“ Gleichzeitig gebe es viele Menschen, die

die Ziele der AktivistInnen unterstützen, diese bleiben meist unsichtbar. Zuspitzende Medienberichterstattung verstärkt den Eindruck gesellschaftlicher Polarisierung. „Aktivisten stellen eine Bühne her, mit dem Ziel, eine Debatte über Klimaschutz anzustoßen. Aber in den Medien haben Blockaden beinahe ritualisierten Charakter: ‚Klima-Chaoten versus Polizeigewalt‘“.

Viele Teilnehmende beklagen das Framing als „Verrückte“ oder „Klimaterroristen“. Auch Kevin, der bereits 2018 an der Besetzung des Hambacher Forsts beteiligt war, kennt es. Gemeinsam mit seiner Hündin Kessi ist er aus Dortmund angereist. Demonstrationen seien für ihn auch eine Gelegenheit, Gleichgesinnte zu treffen. Im Hambacher Forst lernte er Ulrich aus Gelsenkirchen kennen: „Menschen, die gegenüber dem Klima-Aktivismus Vorurteile haben, sollten sich anschauen, wie harmonisch es hier ist, vielleicht auch als Familienausflug“, sagt er. „Hier versucht man, dass es allen gut geht.“ Ihn treibt vor allem die Frage um, wie spätere Generationen auf die Gegenwart zurückblicken werden. „Es geht darum, auf welcher Seite ich gestanden habe. Ich kann sagen, ich habe mich gewehrt.“

Trotzdem bleibt die Frage, ob Blockaden tatsächlich etwas verändern. „Wir sitzen doch gerade auf unseren Erfolgen. Den Kohleausstieg haben wir erreicht“, sagt Veronika Mandel. Maria-Christina Nimmerfroh hält Blockaden zwar für öffentlichkeitswirksam, direkte politische Erfolge seien jedoch schwer nachzuweisen. Für die Beteiligten erfüllten solche Aktionen dennoch wichtige Funktionen, da sie das Gemeinschaftsgefühl stärken. Selbst wenn eine Blockade keine politische Entscheidung auslöse, erlebten die Teilnehmenden zumindest kurzfristig, dass sie etwas stoppen können.

Am Ende wirkt das Klimacamp in Hamm wie ein Mikrokosmos, in dem Hoffnung, Frust und politischer Idealismus aufeinandertreffen. Hier sieht man die Erfolge der Klimabewegung und die beschlossene Energiewende vom rechten Backlash bedroht. Während die Klimakatastrophe in Politik und Öffentlichkeit zuletzt von anderen Krisen überlagert wurde, wollen sie verhindern, dass sie in Vergessenheit gerät. Dafür sind sie bereit, Grenzen zu überschreiten – und persönliche Konsequenzen zu tragen.

Aus rund 100 Seiten Politik wird eine Mitmachinstallation: Der showroom-kunst in Bochum verwandelt das AfD-Regierungsprogramm Sachsen-Anhalts in ein künstlerisches Experiment. Die Organisatoren erhoffen sich eine gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung mit dem, was die AfD zwischen den Zeilen fordert.

Von Madelin Minutella | Fotos: Daniel Sadrowski

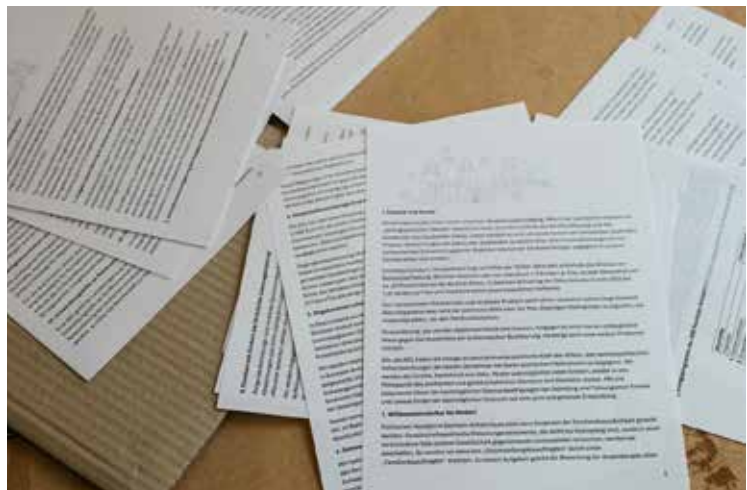
Kunst gegen das Kleingedruckte

Wer zwischen dem 19. Juli und 9. August den showroom-kunst des Künstlers und Fotografen Günter Scholten an der Oskar-Hoffmann-Straße betritt, wird in eine Art Wunschbrunnen der AfD eintauchen. „Finde den Fehler“ heißt die Ausstellung von Scholten und dem politischen Aktivist Michael Niggemann. Ausgangspunkt ist das Regierungsprogramm der AfD Sachsen-Anhalt. Niggemann hat dieses zu einem etwa 100 Seiten starken Konvolut zusammengesetzt, das nun zur begehbaren Installation wird. Die Blätter werden nicht nur betrachtet, sondern auch bearbeitet. BesucherInnen erhalten Textmarker und markieren jene Passagen, die sie problematisch finden. So entsteht ein kollektiver künstlerischer Prozess. Wie der Raum am Ende aussehen wird, wissen die Initiatoren selbst nicht. Genau darin liegt für Scholten der Reiz: „Mitmachkunst ist immer ein Risiko.“

Die Ausstellung versteht sich als Einladung zur Auseinandersetzung. „Ich denke, das Programm ist absichtlich kleinteilig und verklausuliert, damit sich niemand die Mühe macht, alles durchzulesen“, sagt Niggemann. Durch die räumliche Inszenierung sollen zentrale Inhalte sichtbar und diskutierbar werden.

Niggemann sieht das Programm in Sachsen-Anhalt als politische Blaupause, deren Inhalte künftig auch in anderen Landesverbänden auftauchen werden. Die Ausstellung verbindet diese Analyse mit der Frage, wie Kunst auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren kann. Gerade junge Menschen sollen ins Diskutieren kommen – auch jene, die in ihrer Einstellung noch unsicher sind. Die gemeinsame Auseinandersetzung soll einer Verharmlosung der Partei entgegenwirken.

Zum Beispiel schreibt die AfD, „sexuelle Abweichungen“ sowie „nicht-reproduktive Lebensweisen“ würden zu viel Akzeptanz genießen, der „Fortbestand des



Finde den Fehler | showroom-kunst Halle

Oskar-Hoffmann-Straße 46, 44789 Bochum

19. Juli bis 9. August

Vernissage: Sonntag, 19. Juli ab, 11 Uhr

Öffnungszeiten: Fr. 16 – 18 Uhr, Sa. 17 – 19 Uhr, So. 15 – 19 Uhr

Volkes“ müsse als gesellschaftspolitisches Ziel formuliert werden. Niggemann erinnert an die Verfolgung von Homosexuellen durch die Nationalsozialisten. Scholten zeigt sich besorgt darüber, dass die AfD Heimunterricht als Alternative etablieren und damit die Schulpflicht aufheben möchte.

Günter Scholten betont, vor allem die Kunst brauche Freiheit. „Jedes faschistische System schränkt die Kunst und Kultur ein. Noch haben wir Zeit.“ Scholten betreibt den showroom-kunst ehrenamtlich. Ausstellende KünstlerInnen zahlen eine Mietbeteiligung, jedoch keine Galerieprovision auf Verkäufe. Jede Woche zeigen unterschiedliche KünstlerInnen drei Tage lang ihre Werke – der Eintritt ist frei. „Finde den Fehler“ ist mit der zweiwöchigen Dauer eine Besonderheit. Was am Ende daraus wird, ist offen: Vielleicht ein Buch, vielleicht ein Musikvideo, vielleicht etwas ganz anderes. Neben der Installation wird auch für die Petition „NRW-Appell AfD-Verbot“ geworben.

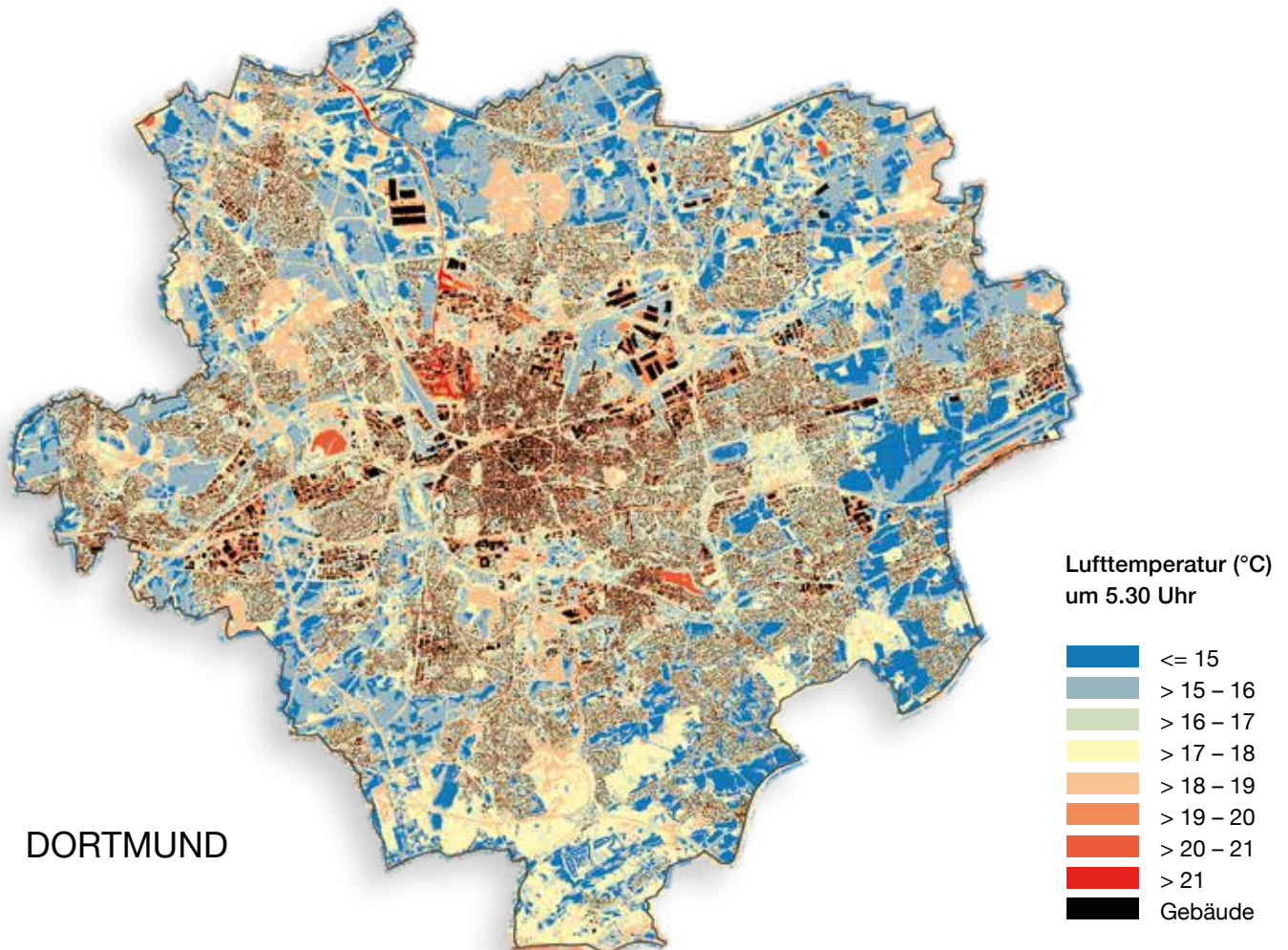
Die Klimakrise hat längst die deutschen Städte erreicht. Die Zahl der Hitzetage hat sich seit der Hochindustrialisierungsphase mehr als verdoppelt, in extremen Sommern der letzten Jahre gar verfünffacht. Das erhöht die Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung deutlich und ist geprägt von sozialer Ungleichheit.

Von Bastian Pütter
Karten: Regionalverband Ruhr,
Lizenz: DL-DE BY 2.0

HITZE

Die Klimakrise ist eine soziale Krise. Weltweit treffen die Auswirkungen Menschen in Armut um ein Vielfaches heftiger und verstärken die sozialen Ungleichheiten weiter. Gleiches gilt für Städte in Deutschland und explizit auch für Ruhrgebietsstädte wie Bochum und Dortmund. Menschen mit geringem Einkommen wohnen häufiger in schlecht isolierten, nicht klimatisierten Wohnungen in dicht besiedelten Gebieten. Menschen, die auf die Infrastruktur im öffentlichen Raum angewiesen sind, sind gezwungen, sich in städtischen Hitzeinseln aufzuhalten. Die beiden Karten des Regionalverbands Ruhr unten zeigen die ungleichmäßige Abkühlung im Stadtgebiet. Nach Sommernächten beträgt der Temperaturunterschied zwischen dem stark versiegelten Stadtkern und dem ländlichen Umland bis zu 10 Grad.

Die sogenannten Tropennächte sind dabei nicht nur anstrengend, sondern eine reale gesundheitliche Gefahr. Die WHO, das Rote Kreuz und Klimaforschungsinstitute bezeichnen sie als „lautlose Killer“. Die Hitzewellen, frü-



her Einzelereignisse, sind heute jeden zweiten bis fünften Sommer zu erwarten, dauern länger an und verzeichnen höhere Höchsttemperaturen. Die Folge: Die Zahl der Tage mit Gesundheitswarnungen vor extremer Hitze hat sich seit den 1990er Jahren in Westeuropa um 450 Prozent erhöht, die Zahl der Hitzetoten verdoppelte sich.

Für das Jahr 2024, das bislang wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen, gehen ForscherInnen von 6.300 Hitzetoten in Deutschland aus, für das leicht kühlere 2025 schätzt das Robert-Koch-Institut rund 2.500 Tote. Das ist immer noch etwa die jährliche Zahl aller Todesopfer im deutschen Straßenverkehr.

Minderung und Anpassung

Die Antwort auf die weiter wachsende Bedrohung ist einfach und kompliziert zugleich. Die massiven sozialen und ökonomischen Folgen der Klimakrise – selbst bei einem mittleren Szenario des Temperaturanstieg drohen Deutschland bis 2050 Kosten in Höhe von 500 Milliarden Euro – lassen sich nur durch einen drastischen Rückgang der CO₂-Emissionen begrenzen. Bei der Energie-, Wärme- und Verkehrswende fällt die deutsche Zwischenbilanz gemischt aus. Während Strom inzwischen zu mehr als der Hälfte aus erneuerbaren Quellen stammt, hinken die Sektoren Wärme und Verkehr deutlich hinterher. Der reaktionäre Rollback etwa in Deutschland und den USA gefährdet nun das Erreichte. Trotzdem hat die Klimaforschung das bisherige Worst-Case-Szenario für

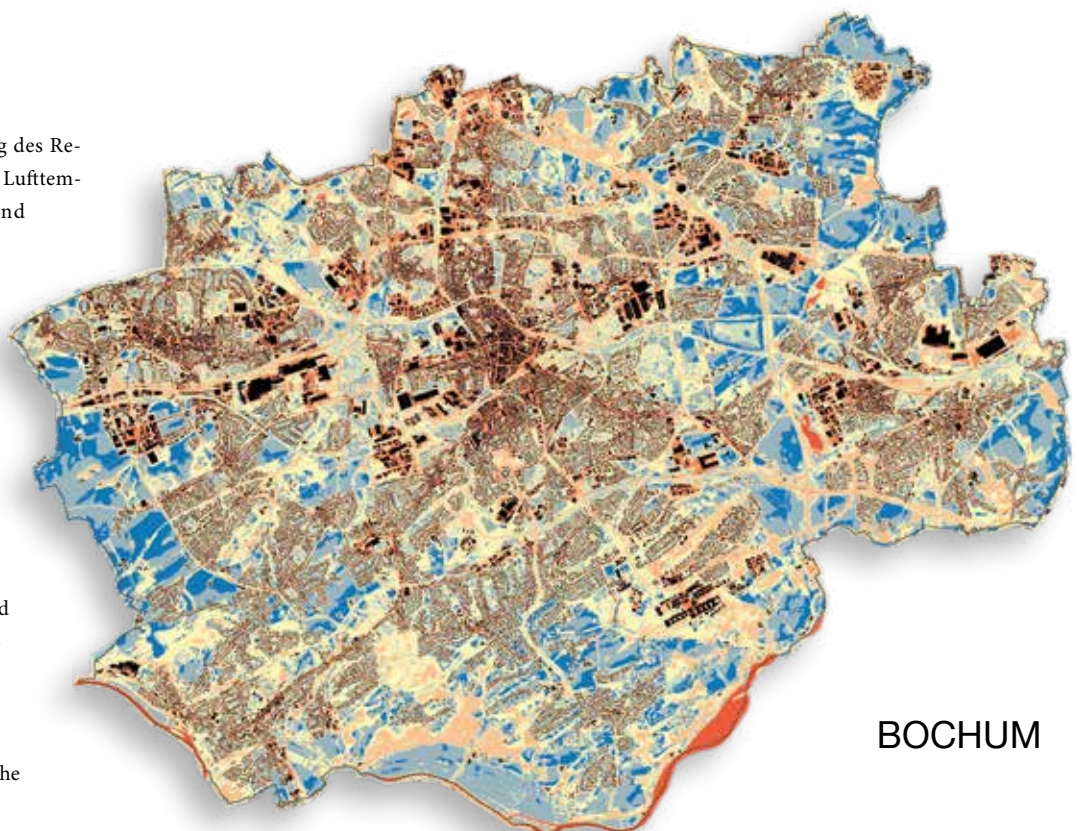
den Temperaturanstieg nach unten korrigieren können. Das im Pariser Klimaabkommen von 2015 angestrebte 1,5-Grad-Ziel für die Begrenzung der Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter gilt jedoch inzwischen als verfehlt.

Weil infolge der bislang nicht erreichten Eindämmung des Temperaturanstiegs dessen Folgen weithin sichtbar sind, hat in den vergangenen Jahren ein zweites Feld immer weiter an Bedeutung gewonnen. Da die reine Emissionspolitik die akuten Risiken durch Hitze, Dürre und Fluten nicht mehr allein auffangen kann, rücken Anpassung an unvermeidbare Folgen, also Resilienz, Vorsorge und Katastrophenschutz, immer stärker in den Vordergrund. Bereits 2022 mahnte der Expertenrat für Klimafragen in seinem Gutachten den Bundestag die Politik zu einem „Paradigmenwechsel“, hin zu einer Doppelstrategie aus Minderung und Anpassung.

In ganz Europa entwickelt die Politik Hitzeaktionspläne. Diese legen fest, welche Maßnahmen vor und während gefährlich hoher Temperaturen ergriffen werden können. Langfristig müsse aber der sogenannte Wärmeinsel-Effekt der Städte reduziert werden, um sich vor gefährlicheren Hitzewellen zu schützen, etwa durch die Erweiterung kühlender Grün- und Wasserflächen.

→

Die FITNAH-3D-Modellierung des Regionalverbandes Ruhr zeigt die Lufttemperaturen im Dortmunder und Bochumer Stadtgebiet zum Zeitpunkt der größten Abkühlung um 5.30 Uhr morgens. Dabei können sich auf kleinem Raum Temperaturunterschiede von bis zu 8 Grad einstellen. Zwischen den stark verdichteten Stadtkernen und der ländlichen Peripherie sind Temperaturunterschiede von bis zu 10 Grad möglich. Das Ausmaß der Temperaturabweichung hängt vor allem vom Versiegelungsgrad und der Überbaudichte ab. Das KlimaPortal.Ruhr bietet eine Reihe weiterer Visualisierungen.



BOCHUM

→

Licht und Schatten

Die Stadt Bochum rühmte sich zuletzt mit einem der vorderen Plätze beim Hitze-Check der Deutschen Umwelthilfe. Allerdings benennt die Organisation auch für Bochum einen Verlust von 9.500 Bäumen seit 2018 (Dortmund: 15.000) und eine fortschreitende Flächenversiegelung.

Mit seinem Schwammstadtkonzept gilt Bochum allerdings als einer der Vorreiter der klimaangepassten Stadtentwicklung. Regenwasser wird nicht mehr schnell in die Kanalisation abgeleitet, sondern vor Ort gespeichert, versickert, verdunstet oder zeitverzögert abgeleitet.

Dortmund hat als eine der ersten NRW-Kommunen einen dynamischen Hitzeaktionsplan entwickelt. Dieser zielt über Information und Sensibilisierung der Bevölkerung sowie temporäre Maßnahmen im öffentlichen Raum und langfristige Anpassungsmaßnahmen darauf ab, die Nutzbarkeit vor allem der Innenstadt in der Klimakrise zu erhalten.

Menschen ohne Wohnung, deren Lebensmittelpunkt oft die Hitzeinseln der Innenstädte sind, finden zumindest am Rande Berücksichtigung in den Plänen. Dennoch ist die Anspannung bei den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in der heißen Jahreszeit zunehmend hoch. Zwar stellt die Landesregierung insgesamt 250.000 Euro für die „Sommerhilfe“ zur Verfügung, die die Träger beantragen können, jedoch begegnen Sonnenschutz und Trinkflaschen nur einem Teil der akuten Gesundheitsgefahren auf der Straße. Es fehlt vor allem an Infrastruktur und Orten zum Schutz vor Hitze. Die Tageseinrichtungen sind oft unterdimensioniert und kaum klimatisiert.

Die „Kühle Orte“-Karte der Stadt Dortmund verweist auf die soziale Dimension der Krise. Viele der genannten Orte sind für Wohnungslose weder gedacht noch zugänglich. Der Zugang zu sanitären Anlagen ist mit dem Konzept „Nette Toilette“ privatisiert. Die Karte zeigt darüber hinaus beschattete Bänke an den heißesten, durchgehend versiegelten Orten der Stadt und nennt die U-Bahnstationen – in denen aber Wohnungslose immer wieder bereits für ihre Anwesenheit für sogenanntes „Schwarzfahren“ sanktioniert werden.

Die Stadt Bochum hat ein achtseitiges „Hitzekonzept“ für Obdach- und Wohnungslose veröffentlicht, das fast ausschließlich die bestehenden Angebote der Wohnungslosenhilfe auflistet. Einzige Erweiterungen: Die Propsteikirche St. Peter und Paul öffnet länger, vor den Einrichtungen, an denen es möglich ist, sollen Pavillons aufgestellt werden – und in den Seniorenbüros dürfen Wasserflaschen aufgefüllt werden. Viel ist das nicht.

Auch wenn die Kommunen die Notwendigkeit einer Klimaanpassung aktiv angehen, tragen sie der Tatsache, dass Klimafolgen sozial ungerecht verteilt sind, bislang nicht ausreichend Rechnung. So essentiell die Anstrengungen sind, alle StädtebewohnerInnen vor den Folgen der Klimakrise zu schützen, ohne Fortschritte im Kampf um die Dekarbonisierung werden sie nicht erfolgreich sein.

Anzeige




**Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Westliches Westfalen e.V.**

Werd' laut mit uns!

Werden auch Sie Mitglied in der AWO!



Eine Mitgliedschaft in der AWO kostet nur so viel wie ein Kaffee, ist aber für die Gesellschaft von unschätzbarem Wert. Ab 2,50 € im Monat bist Du dabei. Denn wir sind ein demokratischer, föderal strukturierter und vor allem „lauter“ Mitgliederverband, der sich gegen Missstände einsetzt. Bei uns kann jede Person Mitglied werden, die unsere Werte teilt und sich gegen Rechtsextremismus positioniert. Unser Ziel ist es, die Gesellschaft gerechter zu machen und die Demokratie zu verteidigen.

Ab sofort auch in
unseren Buchläden
erhältlich:

Schwanenwall 36 – 38
44135 Dortmund
Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr
Sa. 10 – 14 Uhr

Königsallee 12
44789 Bochum
Mo. – Fr. 14 – 18 Uhr
Sa. 10 – 14 Uhr



Sans Papiers

Es ist die Zeit der Damnbrüche: Seit dem 29. Januar 2025, als im Bundestag CDU/CSU und FDP gemeinsam mit der AfD den Fünf-Punkte-Plan zur Begrenzung der Migration beschlossen, fallen immer weitere Tabus. Seit Sommer 2025 lässt der CSU-Innenminister Zurückweisungen von Asylsuchenden an den Außengrenzen durchführen. Das zweite deutsche Gericht erklärte das Verfahren im Mai für rechtswidrig, die Praxis dauert an. Als das Europaparlament im Juni drastische Verschärfungen im Gemeinsamen Europäischen Asylsystem (GEAS) beschloss, jubelten im Parlament deutsche Konservative mit Rechtsextremen, die „Schickt sie zurück!“ skandierten.

In ihrem beeindruckenden Comic „Schattenleben“ lassen Jonas Seufert und Lisa Frühbeis Menschen ohne Papiere erzählen, die fliehen mussten und nicht ankommen dürfen. Über Jahre haben sie mit vier ProtagonistInnen Zeichnungen und Texte erarbeitet. Sachteile ergänzen wichtige Informationen zu Aufenthaltsrecht und Abschiebungen, zu Arbeitsbedingungen und Ausbeutung der Undokumentierten.

„Schattenleben“ ist ein aufwühlendes, aktuelles und wichtiges Buch über die Adressaten der populistischen Kälte und über die Widersprüche einer Gesellschaft, „die Menschen in prekären Verhältnissen braucht und sie gleichzeitig loswerden will“.

Jonas Seufert, Lisa Frühbeis
*Schattenleben –
Menschen ohne Papiere erzählen*
ISBN: 978-3-95640-515-0
Reprodukt | 160 S. | 24 Euro

Nach Norden, ans Meer

Kian ist 15, als ihn die Polizei aus einer heruntergekommenen Bielefelder Hochhauswohnung in ein Heim bringt. Etwas Schreckliches ist passiert. Kian will in der Einrichtung nicht bleiben und läuft bei seinem Ausbruchversuch in den gleichaltrigen Marco hinein, der denselben Plan hat. Es beginnt ein hürdenreicher Roadtrip zur Nordseeküste, wo Marco seine Halbschwester finden will.

Auch wenn die beiden Motorroller und später ein Auto stehlen, vor der Polizei fliehen und Kian sich fast verliebt, wird „Vielleicht im Sommer“ keine Abenteuergeschichte. Der Mittzwanziger Lukas Mi-Sa Nguyễn Egger erzählt einfühlsam eine von Traurigkeit durchzogene Suche zweier Ausgestoßener nach Zugehörigkeit und nach einem Platz in einer Gesellschaft, die sie zurückweist. Schüchterne Sprachlosigkeit, früh erworbenes Misstrauen, ein fast zärtliches Sich-aufeinander-Einlassen – Nguyễn Eggers beobachtet genau, deckt Stück für Stück Kians zugrundeliegendes Trauma auf und endet in einem aufwühlenden Finale. „Vielleicht im Sommer“ ist ein Coming-of-Age-Roman von unten, in einer Liga mit Bov Bergs Auerhaus, Herrndorfers Tschick und den leisen Jugendromanen von Sarah Jäger.

Lukas Mi-Sa Nguyễn Egger
Vielleicht im Sommer
ISBN: 978-3-492-07383-7
Piper | 272 S. | 23 Euro

Hoffnung und tanzen

Es ist der unwahrscheinlichste Anfang für ein Buch, das pragmatisch, ja, nüchtern einen 8-Punkte-Plan zur Rettung der Demokratie aufstellt und dabei eine geradezu ansteckende Aufbruchstimmung verbreitet. „Wir haben verloren“, lautet der erste Satz in Arne Semsrotts „Gegenmacht“. Und in der Tat ist der Ausgangsbefund eindeutig. In der Fixierung auf die AfD waren ihre wirklichen Gegner erfolglos, während die Regierungsparteien mit erstaunlicher Härte Stück für Stück deren Forderungen umsetzen. Die AfD muss nirgends regieren, um Bundespolitik zu bestimmen.

Semsrotts Antwort sind „demokratische Kerne“ (David Begrich), Menschen, Strukturen, Netzwerke der Zivilgesellschaft. Für diese vielen, die gar keine tatsächlichen Mehrheiten bilden müssen, entwickelt der Aktivist Strategien zum Weitermachen: „Es geht um strukturelle Werkzeuge wie strategische Rechtskämpfe, Organizing, Volksentscheide, solidarische Sorgearbeit, eine gerechte Verwaltung und die Demokratisierung der Wirtschaft“, zählt er auf. „Es geht aber auch um Vertrauen, neue Räume, Begeisterungsfähigkeit, Glück und Humor.“ „Gegenmacht“ ist eine kluge, sehr konkrete Einladung, unsere Zukunft aktiv zu gestalten.

Arne Semsrott | *Gegenmacht:
Die Zivilgesellschaft schlägt zurück*
ISBN: 978-3426570722
Droemer | 208 S. | 18,99 Euro



Michael Höffken, vielen besser bekannt als „Mischalala“, ist als Fahrrad-Influencer so erfolgreich, weil er sich deutlich von den typischen Inszenierungen in den sozialen Medien abhebt. Während andere auf perfekt produzierte Inhalte, teure Fahrräder, Leistungsdaten und einen durchgestylten Auftritt setzen, lebt der Bochumer von einer Offenheit, die auch Widersprüche und Unvollkommenheiten zulässt. Höffken ist Radfahrer und Raucher, Veganer und Ruhrpott-Original, Theaterpädagoge und Internet-Phänomen.

Von Peter Hesse | Fotos: Daniel Sadrowski

„Fahr einfach Fahrrad!“

Wie bewegen sich die Menschen durch Bochum? Im Mobilitätsverhalten der Ruhrstadt bleibt das Auto mit großem Abstand das wichtigste Verkehrsmittel. Dahinter folgen Bus und Bahn. Das Fahrrad hingegen fristet weiterhin ein Schattendasein: Laut einer Umfrage der Hochschule Bochum werden nur rund acht Prozent aller Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt. „Solche Zahlen sind natürlich eine Katastrophe“, sagt Micha. Er entwickelt Theaterprojekte mit Schulkindern und fährt dabei täglich mit dem Rad durch das ganze Ruhrgebiet. „Ein Auto habe ich nicht, aber acht Fahrräder“, zählt er auf. Mountainbike, Lastenrad, Rennrad, Hollandrad, Klapprad, Tourenrad, Trekkingrad und Gravelbike. Bei jedem Wetter – von sommerlicher Hitze bis zu frostigen Wintertagen – sitzt Micha auf dem Rad und fährt von A nach B.

Irgendwann kam er auf die Idee, sich dabei zu filmen: „Ich hatte einfach Spaß und habe ein Video für meine hundert Abonnenten gemacht“, erzählt

er. Ausgerechnet der erste Clip ging viral, und er erreichte bis heute mehr als 300.000 Menschen auf Instagram. Mittlerweile präsentiert er in täglichen Clips einen Mix aus Alltagsbeobachtungen, humorvollen Kommentaren und Meinungen zu den Themen Fahrrad, Verkehr und gegenseitiger Rücksichtnahme. Sein Grundcredo: „Fahr einfach Fahrrad!“

In seinem Umgang mit den sozialen Medien verlässt er sich häufig auf seine Intuition. Manche Videos schaut er sich nach der Aufnahme nicht einmal an, sondern lädt sie direkt hoch. „Das ist wirklich das, was mir gerade so einfällt“, sagt er. Der spontane Zugriff, das Vertrauen in den Augenblick ist sein künstlerisches Prinzip geworden.

Dieses Ungeschliffene macht ihn interessant und glaubwürdig; es zeigt, dass Menschen nicht in einfache Kategorien passen müssen. Höffken präsentiert sich nicht als makellose Marke, son-



dern als Mensch mit Ecken und Kanten. Und mit Widersprüchen: Er raucht und lebt vegan, sein breites Ruhrpott-Idiom vermittelt das in der Region verwurzelte Kumpelhafte, und gleichzeitig ist die Biografie des Theaterpädagogen alles andere als gradlinig und ortsgebunden.

Micha kommt ursprünglich aus Duisburg und ist im Jahr 2000 nach Bochum gezogen. Sein Vater war Binnenschiffer und transportierte flüssige Güter für die Industrie auf dem Rhein. Micha sagt: „Ich glaube, dass meine Rastlosigkeit auch mit meiner frühen Prägung zusammenhängt. Schon als Kind war ich ständig unterwegs, immer zwischen verschiedenen Orten. Heute kann ich dieses Bedürfnis nach Bewegung und Unterwegssein durch das Fahrradfahren ausleben. Ich bin überzeugt, dass mehr dahintersteckt.“

Mit 17 Jahren lief er von zu Hause weg. „Ich habe es mit mir selbst nicht mehr ausgehalten“, sagt er rückblickend. Drei Monate verbrachte er in Südfrankreich, schlug sich durch und lernte von Clochards, wie man überlebt: wie man Menschen anspricht und um Geld bittet, wo man sich mit einem entsprechenden Schild am besten hinsetzt. Zeit-

weise wohnte er in einem besetzten Haus. Für seine damaligen Ansprüche habe das Leben dort gut funktioniert. Er verständigte sich mit rudimentären Französischkenntnissen und etwas Englisch. Außerdem gab es Suppenküchen, Duschmöglichkeiten und Kleiderkammern. „Ich bin irgendwie gut über den Tag gekommen“, sagt er.

Diese Erfahrung habe ihm vor allem eine tiefsetzende Zukunftsangst genommen. Damals habe er erkannt, dass selbst in existenziellen Krisen Unterstützung möglich ist. „Ich hatte das Gefühl: Es kann passieren, was will. Es gibt immer Menschen, die dir helfen. Und ich kann irgendwie

→

Michael „Mischalala“ Höffken

1967 in Duisburg geboren, wohnt seit 2000 in Bochum
verheiratet, zwei Kinder

Theaterpädagoge und Schauspieler

Fahrrad-Influencer und Internet-Phänomen

→

mit ganz geringen Mitteln klarkommen.“ Eine Reise nach Andalusien wurde für ihn zu einer unerwarteten Lektion über Begegnungen und Improvisation. Vier Wochen lang war er allein unterwegs. Doch nach zwei Wochen war das Geld aufgebraucht. Als ihm schließlich nur noch wenige Euro blieben, kaufte er sich davon eine rote Clownsnase.



Mit dieser stellte er sich in die Fußgängerzone und begann, spontan kleine Performances aufzuführen. Was zunächst aus der Not heraus entstand, wurde zu einer prägenden Erfahrung. Plötzlich kam er mit Menschen in Kontakt, erhielt Aufmerksamkeit und erlebte eine Offenheit, die ihm auf seiner Reise bisher gefehlt hatte. Rückblickend misst er gerade dieser Zeit ohne Geld die größte Bedeutung bei. Aus dem finanziellen Mangel wurde eine Erfahrung, die ihm zeigte, was durch Kreativität, Spontaneität und Begegnung mit anderen Menschen entstehen kann.

Ein Schlüsselerlebnis, das seinen weiteren Weg geprägt hat. Seit drei Jahrzehnten spielt er Theater für und mit Kindern und Jugendlichen. Für die Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück spielt er im ganzen Ruhrgebiet in Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen. Die Themen sind Sucht- und Gewaltprävention oder die Wahrnehmung der eigenen Gefühle, unter anderem mit dem Präventionsprogramm „Mein Körper gehört mir“, das für sexualisierte Gewalt sensibilisiert und Kinder stärkt.

Diese langjährige Praxis hat ihm vor allem eines vermittelt: die Fähigkeit zur Improvisation. Inzwischen haben das Bergbaumuseum und die Emscher-Genossenschaft Micha als Werbefigur entdeckt. Und für die Zukunft gibt es Pläne, seine Bühnenfigur weiterzuentwickeln: Anfang Juli steht er beim Festival „Bochum Total“ auf der Bühne.

Anzeige

IM DORTMUNDER U



MUSEUM OSTWALL

Eine Ausstellung über die
globalen Wege des Abfalls

Müll

27.3.-

26.7.26

Museum-Ostwall.de

Werk: Ana Alenso, Serie Mad Rush Extended, 2022-2025.



DORTMUNDER-U.DE

Warum sieht man so viele Raben?



Martin Rümmler,
Biologe und NABU-Referent
für Vogelschutz

Ob Unglücksrabe, Rabeneltern oder böses Omen: Nicht erst seit Alfred Hitchcocks Film „Die Vögel“ ist der Ruf der Rabenvögel mindestens durchwachsen. Nun wird auch noch behauptet, die Familie, zu der rund 135 Arten wie Krähen, Elstern und Raben gehören, würde sich in den Städten unkontrolliert vermehren und andere Arten verdrängen. Doch stimmt das überhaupt?

„Rabenvögel weisen in vielen Untersuchungen stabile oder teilweise sogar sinkende Bestände auf“, sagt Martin Rümmler vom NABU. Von einer Übervermehrung könne also keine Rede sein. Der Eindruck, die Population der Rabenvögel nehme zu, entsteht vor allem deshalb, weil zahlreiche Arten verstärkt Städte und Siedlungsränder als Lebensraum für sich entdeckt haben.

Ihr ursprünglicher Lebensraum außerhalb der Städte wurde durch intensive Landwirtschaft, den Einsatz von Pestiziden sowie die Rodung von Hecken und Baumgruppen immer weniger attraktiv. In Städten finden die Tiere dagegen reichlich Nahrung in Form von Abfällen oder Komposthaufen und sind besser vor Feinden und Verfolgung geschützt als in der intensiv genutzten Agrarlandschaft.

Auch sind Rabenvögel keineswegs blutrünstige Killer. Zwar nutzen sie während der Brutzeit gelegentlich Eier oder Jungvögel anderer Arten als Nahrungsquelle, diese machen jedoch nur einen kleinen Teil ihres sehr breiten Nahrungsspektrums aus. Die betroffenen Vogelarten gleichen solche natürlichen Verluste durch ihre hohe Nachwuchsrate aus.

„In Städten finden die Tiere reichlich Nahrung in Form von Abfällen, und sie sind besser vor Feinden geschützt.“

Stattdessen erfüllen Rabenvögel wichtige Aufgaben im Ökosystem. „Kolkrahen beseitigen als Aasfresser tote Tiere und wirken damit gewissermaßen als Gesundheitspolizei der Natur“, sagt Rümmler. Eichelhäher und Tannenhäher verstecken Eicheln, Bucheckern und andere Samen im Boden und tragen so zur Verjüngung von Wäldern bei. Krähen wiederum fressen Raupen, Mäuse und andere Schädlinge und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum natürlichen Gleichgewicht.

Anzeige

Die Bochumer Symphoniker
wünschen Ihnen
einen schönen Sommer!

Wir freuen uns, Sie zu Spielzeitbeginn im September gemeinsam mit unserem neuen Intendanten und Generalmusikdirektor Aurel Dawidiuk wieder begrüßen zu dürfen.

Saison 2026/2027
Tickets und Infos unter: bochumer-symphoniker.de

ANNELESE BROST MUSIKFORUM RUHR
BOCHUMER SYMPHONIKER
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
BOCHUM

Umsetzung des Nationalen Aktionsplans gegen Wohnungslosigkeit

In einer Kleinen Anfrage im Bundestag (Drucksache 21/5611) wollte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen von der Bundesregierung u.a. wissen, ob sie am Ziel festhält, die Obdach- und Wohnungslosigkeit in Deutschland bis zum Jahr 2030 zu überwinden. Die wichtigsten Antworten auf insgesamt 27 Fragen dokumentieren wir. Die Berliner Wohnungslosenstiftung kommentiert zutreffend: „Die Antwort zeigt erneut ein Grundproblem der aktuellen Wohnungslosenpolitik: Im Mittelpunkt stehen Koordination, Leitfäden, Fachtagungen, Wissensaustausch und Modellprojekte – während verbindliche Eingriffe in den Wohnungsmarkt, einklagbare Rechte und wirksame Maßnahmen gegen Verdrängung weiterhin weitgehend fehlen.“

Hält die Bundesregierung weiterhin an dem Ziel fest, Obdach- und Wohnungslosigkeit in Deutschland bis zum Jahr 2030 zu überwinden?

Die Bundesregierung hält weiterhin an dem Ziel fest, Obdach- und Wohnungslosigkeit in Deutschland bis zum Jahr 2030 zu überwinden. Das Ziel ist: Bis 2030 soll allen betroffenen Personen ein Wohnraumangebot gemacht werden können. Zugleich ist davon auszugehen, dass auch künftig Menschen ihren Wohnraum aus individuellen Gründen unfreiwillig verlieren. Hier wird es darauf ankommen, die Übergangszeit in einer Maßnahme der Wohnungsnotfallhilfe möglichst kurz zu halten.

Wie schätzt die Bundesregierung die Erfolgsaussichten zur Erreichung dieses Zieles ein, und welche (verbindlichen) Maßnahmen werden ergriffen, wenn das Ziel verfehlt wird?

Das Erreichen dieses Ziels hängt von einer Vielzahl von Umständen ab; maßgeblich auch von Umständen, die sich nicht vorherbestimmen lassen wie beispielsweise Fluchtbewegungen aufgrund von Krisen, Konflikten und Kriegen und unter anderem dadurch bedingter Baupreis-, Zins- und Inflationsentwicklungen. Über Maßnahmen bei Nichterreichung des Ziels können zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der beschriebenen Unsicherheiten keine Aussagen getroffen werden.

Verfügt die Bundesregierung über einen konkreten Zeitplan zur Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen des Nationalen Aktionsplans gegen Wohnungslosigkeit, wenn ja, wie sieht dieser Zeitplan aus, und wenn nein, bis wann plant die Bundesregierung die Aufstellung eines solchen Zeitplans?

Die Maßnahmen des Nationalen Aktionsplans gegen Wohnungslosigkeit liegen in der Zuständigkeit unterschiedlicher Akteure des Bundes, der Länder, Kommunen, der Zivilgesellschaft und

Windfahne auf Kirchtürmen	franz. Departement-hptst.	Augenflüssigkeit	sehr kleines Teilchen	Trinkspruch	persönliches Fürwort	niemals
positives elektrisches Teilchen			jüd. Priester in Babylon	Wenduruf beim Segeln	Wagenschuppen	
alter Name von Thailand		Besitz				herrlich, pompös
Furcht				Gepäck	franz., lateinisch: und	
		Oper von Bizet	alkohol. Hopfengeränk			
Ruf beim Stierkampf	Abwasser-rinne	ein Kartenspiel				
Tibetgazelle			englisch, französisch: Alter		asiatischer Halbesel	
			afrikanische Heilpflanze	Ausruf der Überraschung		
Segelbootfahrt		Akrobat	Spion			
Element antiker Tempel				türk. Großgrundherr		
süd-deutsch: Hausflur			süddt.: Kleinkunsthöhne	englisch: vorüber		
germanischer Volksstamm	erprobt	frecher Junge				
			Vorname v. Entertainer Dall			
				Spielbank		
Knöchelgegend		ein Vorname Poes	Frage-wort			
gönnend	rund, zirka					
Bogengang	Box-begriff (Abk.)	lauter Anruf (engl.)				
nicht berittener Stierkämpfer						

MA		E
ANS	PRACHE	
GELAE	NDER	
NM	LTD	DG
DOOF	O	NEO
LN	ZUDEM	
DIENER	E	L
JEN	T	FRAU
	OETA	HF
FABRIKANT		
SEGEN	TU	P
T	L	PULLI
ABITUR	UR	
ALEX	S	DIA
S	ATTEST	
STEUER		
WIESN		
LEE	D	A
A	ARAL	
TAGUNG		
E	ECKE	
TRUNKEN		

AUFLÖSUNG HEFT 06.26



„Entscheidend ist‘ auf‘m Platz“: Einen wirklich exklusiven Verkaufsplatz hatte bodo-Verkäufer Stratos beim „Schwarzgelben Wochenmarkt“. Am 24. Mai verkaufte er auf Einladung des BVB auf dem Rasen des Westfalenstadions. *Foto: Sebastian Sellhorst*

der Wirtschaft. Diese haben unterschiedlichste Ziele zum Gegenstand und ebenso individuelle Laufzeiten. Soweit es sich nicht um dauerhaft laufende Maßnahmen handelt, werden jeweils neben den Zielen auch Meilensteine und Termine bestimmt. Da diese heterogen sind, kommt ein einheitlicher Zeitplan nicht in Betracht.

Welche Zahlen zu den zur Verfügung stehenden Plätzen der Wohnungsnotfallhilfe bundesweit sowie je Bundesland liegen der Bundesregierung vor, hält sie diese Kapazitäten für ausreichend, und wenn hierzu keine Erkenntnisse vorliegen, plant die Bundesregierung eine zentrale Erfassung dieser oder anderer Angebote der Wohnungslosenhilfe?

Die Zuständigkeit für die Unterbringung wohnungsloser Personen liegt bei den Kommunen. Der Bundesregierung liegen keine vollständigen Daten zu den bundesweiten Kapazitäten vor. Eine zentrale Erfassung dieser oder anderer Angebote ist derzeit nicht geplant. Grundsätzlich hat eine unfreiwillig wohnungslose Person in Deutschland unabhängig von Unterbringungskapazitäten einen Anspruch auf Unterbringung.

Schreiben Sie uns:

redaktion@bodoev.de
Telefon: 0231 – 950 978 0

Bücher schaffen Stellen



Buchladen Dortmund
Schwanenwall 36 – 38
44135 Dortmund

Mo. – Fr. 10 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 14 Uhr

Buchladen Bochum
Königsallee 12
44789 Bochum

Mo. – Fr. 14 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 14 Uhr

Online stöbern:
bodoev.shopnetzwerk.com



Bei bodo finden Sie gute, gebrauchte Bücher, Spiele und Tonträger – und schaffen Arbeitsplätze.



You'll Never Walk Alone

Unter dem Motto, das viele eher aus dem Fußballstadion kennen, trafen sich im Juni wohnungslose und ehemals wohnungslose Menschen aus ganz Nordrhein-Westfalen zur jährlichen Wallfahrt der Wohnungslosenhilfe in Dortmund. Text und Fotos: Sebastian Sellhorst

An einem Tisch voller kleiner Spiegelscherben sitzt Hendrik. Vor ihm liegen Stifte, Farben und die ersten gestalteten Mosaikstücke. Jeder Teilnehmende kann eine Scherbe mit seinem Namen oder einem kleinen Motiv verzieren. Später sollen alle Stücke zu einem großen Bild zusammengesetzt werden.

„So leistet jeder nur einen kleinen Beitrag, und am Ende entsteht etwas Schönes“, sagt Hendrik und betrachtet die ersten fertigen Werke. „So ähnlich stellen wir uns auch diesen Tag vor.“



Schon eine Stunde vor dem Beginn herrscht an der Kirche St. Joseph auf der Münsterstraße geschäftiges Treiben. Ehrenamtliche schenken Kaffee aus, während nach und nach immer mehr Gruppen eintreffen. Menschen umarmen sich zur Begrüßung.



Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen sich bereits von früheren Wallfahrten.

„Die anderen sind noch im Zug unterwegs“, erzählt eine Teilnehmerin lachend bei ihrer Ankunft. „In unserem Bus war nicht genug Platz.“ Mit 43 Teilnehmenden gehört die Gruppe aus dem Münsterland zu den größten des Tages. Die Wallfahrt findet seit 1998 jedes Jahr in einem anderen NRW-Bistum statt. 2016 führte sie schon mal nach Dortmund. Im vergangenen Jahr war Köln Gastgeber.

Wer über den Platz läuft, hört immer wieder dieselben Fragen: „Wo kommt ihr her?“ oder „Wie läuft's bei euch?“ Schnell entstehen Gespräche über Bekannte, Hilfsangebote und die Situation in den jeweiligen Städten. Oft landen die Unterhaltungen bald bei den Problemen, die viele teilen: schwierige Wohnungssuche, volle Übernachtungseinrichtungen oder die Frage, wo ein Hund nachts unterkommen kann.

Später versammeln sich die Teilnehmenden zum gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche. Vikar und Obdachlosen-seelsorger Oliver Schütte begrüßt die angereisten Gruppen aus Münster, Köln, Paderborn, Recklinghausen und Unna. Die Atmosphäre ist herzlich. Bei der anschließenden Predigt von Elmar Micus vom Dortmunder Verein WohlTun e.V. und Weihbischof Holtkotte geht es um Verdrängung und um gesellschaftliche Teilhabe, die jedem Menschen zustehe.

Bevor es mit dem Programm weitergeht, wird zuerst eine Stärkung angeboten. Es gibt Currywurst und Pommes vom Foodtruck, auf Wunsch auch vegetarisch mit Bärlauchtaler. Danach verteilen sich die Gäste auf verschiedene Workshops und Ausflüge. Zur Auswahl stehen Besichtigungen des Stadions und der Zeche Zollern. Kreativ wird es bei Upcycling-, Stencil- und Patchwork-Workshops. Wer es ruhiger mag, besucht eine Vorstellung im benachbarten Roxy-Kino.

Christoph, einer der über 200 Teilnehmer, ist begeistert von dem Angebot. „Was die Vereine hier gemeinsam auf die Beine gestellt haben, ist schon großartig“, sagt er. Für ihn steht bereits fest, dass er im kommenden Jahr wieder dabei sein wird. Am Ende des Tages blickt Oliver Schütte zufrieden auf die Veranstaltung zurück. Neue Kontakte wurden geknüpft, alte Freundschaften gepflegt. „Ich find es einfach schön, wenn Menschen zusammenkommen. Dafür bin ich Pfarrer geworden“, sagt Schütte und lächelt.

Wer sagt eigentlich, dass Digitalisierung leicht ist? Na wir!

Kein Ticket mehr vergessen? Kein Problem!
Denn bei uns gibt's mehr und mehr digitale
Tickets. Klingt nicht nur einfach, ist es auch.

Dein Weg ist unser Ziel.

www.bus-und-bahn.de/nachhaltigkeit



Herbe Stadt. Herbes Nass.

**Unser Wasser.
Klar wie immer.**



DEW21



ab 5. Juli 2026

Museum für Kunst und
Kulturgeschichte
Dortmund

Eintritt frei

ab 5. Juli 2026

Museum für Kunst und
Kulturgeschichte
Dortmund

Eintritt frei

ab 5. Juli 2026

Museum für Kunst und
Kulturgeschichte
Dortmund

Eintritt frei

Alltagsdinge zwischen Nutzen,
Sehnsucht und Überfluss

KONSUM
KONSUM
KONSUM

KONSUM
KONSUM
KONSUM
KONSUM
KONSUM
KONSUM
KONSUM



konsum-mkk.de

konsum-mkk.de

konsum-mkk.de



MUSEUM FÜR KUNST
UND KULTURGESCHICHTE
DORTMUND



Stadt Dortmund
Kulturbetriebe

